Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Jeversches Wochenblatt
1915

73 (27.3.1915)

urn:nbn:de:gbv:45:1-242637

Visual Library

Jeversches Wochenblatt.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Abonnementspreis pro Quartal 2 ℳ. Alle Postanstalten nehmen Bestellungen entgegen. Für die Stadtabonnenten frei. Botenlohn 2 ℳ

Nebst der Zeitung

Insertionsgebühr für die Petitzeile oder deren Raum für das Herzogtum Oldenburg 10 Pfennige, sonst 15 Pfennig. Druck und Verlag von C. L. Mettcker & Söhne in Jever.

Jeverländische Nachrichten.

№ 73. 125. Jahrgang. Erstes Blatt Sonnabend, 27. März 1915.

Die Schreckenstage von Memel.

Wie die russischen Horden in Memel hausten.

Eine amtliche Darstellung.

Großes Hauptquartier, 25. März.

Ueber die Vorgänge bei Memel ist folgendes festgestellt:

Donnerstag den 18. März rückten die Russen gleichzeitig von Norden und Osten kommend in mehreren Kolonnen gegen **Memel** vor. Es waren sieben Reichswehrbataillone mit sechs bis acht älteren Geschützen, einigen Reichswehreskadrons, zwei Kompagnien Marine-Infanterie, ein Bataillon des Reserve-Regiments Nr. 270 und Grenzwachtruppen aus Riga und Libau, im ganzen 6000 bis 10 000 Mann. Der unterlegene deutsche Landsturm zog sich von der Grenze auf Memel zurück, und mußte schließlich auch durch die Stadt über das Haff und die Nehrung zurückgehen. **Die Russen sengten** an den Vormarschstraßen von Nimmersatt und Lanzallen **zahlreiche Gebäude,** vor allem Scheunen, nieder. Im ganzen wurden **15 Ortschaften schwer beschädigt.** Eine erhebliche Anzahl von **Landeseinwohnern,** auch **Frauen** und **Kinder,** wurden nach Rußland **fortgeschleppt,** eine Anzahl **Einwohner erschlagen.** Am Abend des 18. zogen die Russen in **Memel** ein. Die Truppen wurden hauptsächlich in den Kasernen untergebracht. Am Freitagabend erschien der **russische Kommandant** im Rathause, forderte den Bürgermeister und später noch drei weitere Bürger als **Geiseln** und ließ sie in die Kasernen bringen, welche von den Russen bereits in einen **unglaublichen Zustand** versetzt waren. In den Straßen der Stadt trieben sich **plündernde Trupps** russischer **Soldaten** herum, verhafteten Einwohner, drangen in die Häuser ein, zerschlugen Ladenscheiben, **plünderten und raubten** Lebensmittelgeschäfte, zwei **Uhrmacherläden** und einen **Juwelierladen vollständig** aus. In drei Fällen sind **Vergewaltigungen weiblicher Personen** bisher festgestellt. Brände und Hauszerstörungen ereigneten sich im allgemeinen nicht. **Die Nachricht,** daß russischer Pöbel sich an den Ausschreitungen beteiligt habe, hat sich nicht bestätigt. Der **russische Kommandant,** dem das wüste Treiben seiner Leute anscheinend selbst ungeheuerlich erschien, suchte Einhalt zu gebieten, indem er die Plünderertrupps in die Kasernen zurückschickte und schließlich die Kasernentore schließen ließ.

Am Sonntagvormittag war die Stadt selbst bis auf eine Patrouille frei von russischen Soldaten. Am Sonnabendabend **zogen die Russen ab.** Nur einzelne zersprengte Trupps blieben in Memel zurück. Diese wollten bereits ihre Gewehre auf dem Rathause abliefern, als am Sonntagnachmittag von neuem **stärkere russische Trupps** von Norden her in die **Stadt einrückten.** Sie stießen in **Memel** bereits auf **deutsche Patrouillen,** denen **stärkere deutsche Truppen** von Süden her folgten. In energischem Angriff, bei dem sich das **Bataillon Nußbaum** vom Ersatzregiment Königsberg besonders ausgezeichnete, warfen sie die Russen aus Memel heraus. Bei den **heftigen Straßenkämpfen** verloren die Russen etwa 150 Tote. Unsere Verluste waren gering. Beim Zurückgehen rissen die Russen ihre nachkommenden Verstärkungen mit **in die Flucht.** Die **Geiseln** waren beim Herannahen unserer Trupps unter Bedeckung nordwärts abgefahren. Bei Königswäldchen blieb der Wagen stehen. Die Bedeckungsmannschaften flüchteten. Die verhafteten Bürger suchten nach Memel zurückzukommen. Hierbei fiel **Bürgermeister Pockels** zu Boden und wurde liegend von flüchtenden russischen Soldaten durch **Bajonettstiche schwer verletzt.**

Die Russen flohen, ohne Widerstand zu leisten, und wurden am 22. und 23. energisch verfolgt. Besonders beim Durchmarsch durch **Polangen** erlitten sie durch das **Geschützfeuer unserer Kreuzer,** die sich an der Verfolgung beteiligten, **schwere Verluste.** Es fielen **500 Gefangene,** 3 Geschütze, 3 Maschinengewehre und Munitionswagen in unsere Hand.

Die russische Unternehmung gegen Memel kennzeichnet sich als ein **Raubzug,** bei dem es von vornherein weniger auf militärischen Erfolg, als auf **Beute** und **Verwüstung** ankam. Ein **gleicher Raubzug** scheint gegen **Tilsit geplant** gewesen zu sein. Der russische Kommandant fragte den Oberbürgermeister von Memel am Freitagabend, wie es in Tilsit aussähe, und war sehr erstaunt zu hören, daß diese Stadt sich in den Händen der Deutschen befinde.

Bei den deutschen Truppen, die Memel säuberten, befand sich der jüngste Sohn Sr. Majestät des Kaisers, **Prinz Joachim von Preußen.** Er wurde überall, wo er erkannt wurde, von der Bevölkerung freudigst begrüßt.

Prinz Joachim von Preußen in Memel.

Landsberg a. W., 25. März. Prinz Joachim von Preußen weilte im Auftrage des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg in Memel, **um sich von den Greueltaten der Russen selbst zu überzeugen.** Der Prinz versicherte in einer Ansprache, es werde nicht eher geruht werden, **bis der Feind für seine Taten genügend gestraft sei.**

Deutsche Vergeltung für russische Schandtaten.

Suwalki, 25. März. Zur Bestrafung der Plünderungen in Memel bekamen u. a. deutsche Flieger den Auftrag, **die Festungen Kowno und Grodno mit Bomben zu belegen.** Der Auftrag wurde gestern und heute trotz ungünstigen Flugwetters prompt ausgeführt. Der Marktplatz von Grodno wurde von sechs Bomben getroffen, die starke Wirkung wurde deutlich festgestellt. Es wird von nun an von der deutschen Heeresleitung, die die Mittel dazu in der Hand hat, strengere Bestrafung für die systematischen und schamlosen Plünderungszüge, die nur den Zweck haben, deutsches Privateigentum zu zerstören, durchgeführt werden.

Weitere ostpreußische Kreise zur Rückkehr freigegeben.

Königsberg i. Pr., 25. März. Der Landeshauptmann der Provinz Ostpreußen hat als Staatskommissar für das Flüchtlingswesen nunmehr **die Kreise Lötzen, Darkehmen, Angerburg und Gumbinnen den ostpreußischen Flüchtlingen zur Rückkehr freigegeben.** Dagegen hat **der Kreis Memel** mit Rücksicht auf die Kriegsereignisse der letzten Tage aus dem freigegebenen Gebiet vorläufig **ausgeschlossen** werden müssen.

Die Verheerungen in Polen.

Petersburg, 25. März. Nach einer der „Post" vorliegenden Statistik hat Russisch-Polen furchtbar unter dem Kriege gelitten. Keine einzige der zehn Provinzen ist von der Verwüstung verschont geblieben. 95 Städte oder Marktplätze sind vernichtet worden, und von den 27 000 Dörfern, die es in Russisch-Polen gibt, sind 4500 völlig zerstört und über 1000 verbrannt worden. Die Gesamtverluste belaufen sich auf 1014⅔ Millionen.

Die Küstenbeschießung bei Polangen.

Kristiania, 25. März. Wie aus Petersburg gemeldet wird, wurde das Bombardement von Polangen südlich Libau **von einem deutschen Geschwader von 7 großen Schiffen und 28 Torpedobooten ausgeführt.** Mehrere Orte wurden in Brand geschossen. Die Bevölkerung ist sehr erregt und befürchtet eine neue Beschießung.

Die letzten Tage von Przemysl.

Die Verzweiflungskämpfe der Erschöpften.

Mailand, 25. März. Der Kriegsberichterstatter des „Secolo" meldet noch über den Fall von Przemysl: Die Garnison von ursprünglich 40 000 Mann war **durch Hunger und Krankheiten überaus geschwächt** worden. Typhus und Ruhr wüteten in der Festung. Es fehlte an Brot und Fleisch. Alle Pferde mit Ausnahme derjenigen der Offiziere waren von der Bevölkerung aufgezehrt worden. Die Tatsache, daß in der letzten Woche ein Flugzeug, das 100 Kilogramm Konserven nach Przemysl zu bringen versuchte, in die Hände der Russen fiel, kann eine richtige Vorstellung von der verzweifelten Lage geben. **Die Garnison war nichts weiter als ein sterbender Körper in einem Panzer. Mehr als die Hälfte der Mannschaften war kampfunfähig.** Alle Häuser von Przemysl waren voll von Kranken und Sterbenden. Am 5. März erließ der Kommandant Kusmanek einen Tagesbefehl, in dem er mitteilte, daß alle Lebensmittel verteilt worden seien. Er forderte die Soldaten aller Nationen **zum letzten Kampfe** auf, der einen Ausweg öffnen sollte. Aber von den mehr als 20 000 Bajonetten, die an dem Ausfall hätten teilnehmen sollen, fehlten viele. **Der Ausfall mißlang,** die Russen besetzten das Dorf Krasitschin und rückten um weitere zwei Kilometer an die Festung heran. Die Festungsartillerie eröffnete jetzt **aus allen Geschützen ein furchtbares Feuer,** das Tag und Nacht anhielt. Ein Flugzeug und drei Ballons wurden mit den dienstlichen Papieren und Briefen der Soldaten an ihre Angehörigen abgeschickt, aber das Flugzeug fiel in der Richtung auf Krakau in die Hände der Russen und die Ballons wurden vom Winde, der ursprünglich südlich wehte, schließlich ebenfalls in das russische Lager getrieben. **Noch einen Ausfall in der Nacht** versuchten die Belagerten, aber auch dieser scheiterte unter schweren Verlusten.

Petersburg, 25. März. Laut russischen amtlichen Nachrichten begann die russische Belagerungsarmee vor zehn Tagen die Festung Przemysl **mit schwerem Geschütz** zu beschießen, worauf die Forts kräftig erwiderten. Es gelang, einen österreichischen Flieger herunterzuholen, bezw. zum Landen zu zwingen, bevor er den Festungsgürtel erreicht hatte. Als die heldenmütige Besatzung einen **Ausfall** unternahm, **sah sie sich einem zweifachen Befestigungsgürtel und einer mehrfachen Uebermacht gegenüber, deren Durchbrechung eine Unmöglichkeit** war. Die österreichischen Truppen haben sich dann **nach heroischen Kämpfen** in die innere Befestigungslinie zurückgezogen. Später begann die Zerstörung der Verteidigungswerke. Die Detonationen machten **den ganzen Umkreis erbeben.**

Die letzten Grüße der Besatzung.

Wien, 25. März. Die „Neue Freie Presse" veröffentlicht eine Reihe von Feldpostkarten und -Briefen aus Przemysl, von denen einige von dem in der letzten Nacht vor Vernichtung der Festung aufgestiegenen Flieger überbracht worden sind. Aus sämtlichen Zuschriften geht hervor, unter wie **großen physischen Entbehrungen** die Besatzung heroisch standgehalten hat, bis die allerletzten Vorräte verzehrt waren. Tragisch berührt die Versicherung, daß die Festung **sonst jahrelang zu halten gewesen** wäre. Fast sämtliche Zuschriften fordern die Angehörigen auf, nicht mehr zu schreiben, da in der Lage der Besatzung bald eine Aenderung eintreten müsse.

Wien, 25. März. Die Gattin des Kommandanten Przemysls, des Generals Kusmanek, hat zwei Postkarten vom 1. Februar und 15. März, außerdem ein am 22. aufgegebenes Telegramm erhalten: „Ich bin gesund, werde lange keine Nachricht geben können; seid unbesorgt." Dieses Telegramm dürfte **die letzte Nachricht** sein, die aus Przemysl herausgekommen ist.

Französisches Lob.

Genf, 25. März. So große Hoffnungen auch die französischen Blätter in militärischer wie diplomatischer Beziehung an den Fall von Premysl knüpfen, so **erkennen einige den tapferen Widerstand der Festung an. Der Widerstand,** schreiben sie, ist **hervorragend** gewesen. Er stellt eine glorreiche Seite des Krieges dar, **auf welche die österreichische Geschichte stolz sein kann.** Die Belagerten haben sich erst ergeben, als sie die letzten Hilfsmittel erschöpft hatten; nur Hunger, der Mangel an Munition und Krankheit bezwangen ihre Hartnäckigkeit. Die Operationen der Russen wurden durch das Hindernis, das ihnen Przemysl bereitete, bedeutend gehemmt.

Gründliche Vernichtung der Beute.

Haag, 25. März. Nach einer Meldung der „Daily News" aus Petersburg haben die Oesterreicher vor der Uebergabe von Przemysl auch **6000 Pferde erschossen,** damit diese nicht in die Hände der Russen fielen.

Diese Nachricht klingt wenig glaubhaft, da versichert wird, daß fast alle Pferde geschlachtet und verzehrt worden sind.

Landesbibliothek Oldenburg

Vor den Dardanellen.

Vor einem neuen Angriff.

Die Pause im Dardanellenangriff.

Paris, 24. März. Einer Privatmeldung aus Tenedos zufolge wurde trotz der Ungunst des Wetters **die Minensuche in den Dardanellen** seit vorgestern **nicht unterbrochen.** Zur Erkundung der neu aufgestellten türkischen Geschütze sandten die Verbündeten **Wasserflugzeuge aus**, die aber vertrieben wurden und **unverrichteter Dinge zurückkehrten.**

Eifrige Vorbereitungen.

Konstantinopel, 25. März. Vor den Dardanellen hält weiter die Ruhe an; bei den feindlichen Flotten dagegen herrscht **lebhafte Bewegung** zwischen Tenedos und Lemnos, was den Eindruck hervorruft, daß man sich auf einen neuen Angriff größeren Stils vorbereitet.

London, 25. März. Von der Insel Tenedos liegen Meldungen über **beträchtliche Truppenlandungen** vor, die die Verbündeten an den Dardanellen aus neu angekommenen Kriegsschiffen bewirken wollen. Der „Daily Expreß" meldete gestern aus Athen, die Verbündeten hätten im Golf von Saros Truppen auf der Halbinsel Gallipoli ausgeschifft. Nach der Ankunft weiterer Schiffe der Verbündeten werde **ein allgemeiner Angriff** auf die Dardanellen erfolgen.

Weitere Verstärkungen.

Athen, 25. März. Nach Meldungen aus Tenedos **ist das englische Linienschiff „Triumph"** (das bei der Beschießung von Tsingtau durch deutsche Granaten beschädigt und eine Zeitlang kampfunfähig wurde) am Sammelplatz der verbündeten Flotten eingetroffen. Die Linienschiffe „Elisabeth", „Agamemnon", „Cornwallis" und der russische Kreuzer „Askold" lagen heute den ganzen Tag vor der Meerenge. Auf der „Elisabeth" war die Admiralsflagge gehißt.

Die Schwierigkeit der Forcierung.

Rotterdam, 25. März. Der Korrespondent der „Nieuwe Courant", der selbst Marineoffizier war, drahtet aus Konstantinopel, es sei **in hohem Maße fraglich**, ob die verbündeten Flotten die Dardanellen forcieren und etwas gegen Konstantinopel unternehmen könnten, ohne gleichzeitig **eine Landungsarmee von mindestens 400 000 Mann** zur Verfügung zu haben.

Griechenlands Protest.

Mailand, 25. März. „Unione" berichtet aus Athen, der Ministerrat habe beschlossen, **gegen die englisch-französische Besetzung der zu Griechenland gehörenden Archipel-Inseln zu protestieren** und die Inseln mit griechischen Truppendepartements zu belegen.

Die Verteidigung von Smyrna.

Smyrna, 25. März. Hier herrscht völlige Ordnung und Ruhe, die auch in den kritischen Tagen niemals gestört waren. Der Versuch des enalischen Admirals, die Stadt durch hundert Schüsse zu schrecken, stellt sich heute **als ein ungeheurer Bluff** dar, um dem damals vor dem Entschlusse stehenden Griechenkönig Smyrna wie eine lockende Morgengabe zu zeigen. Pertew Pascha hat die Verteidigung glänzend geleitet und durch das Feuer der Forts den Feind vier Tage von der sehr engen Einfahrt zurückgehalten, die durch Versandung eines größten Teils des Buchteingangs verengt und somit von Natur schwer zu forcieren ist. Als er drei früher gekaperte, hier festgehaltene englische Frachtschiffe an den Eingang führte, um sie zu versenken, wurde ihm bei einem die Arbeit durch die Engländer abgenommen, die das Schiff für ein türkisches hielten und durch drei wohlgezielte Schüsse breitseits selbst zum Sinken brachten.

Die Krise im fernen Osten.

Belagerungszustand in Tokio und Osaka.

Kopenhagen, 25. März. Die Petersburger Telegraphenagentur meldet aus Tokio: Ueber Tokio und Osaka ist vorübergehend der Belagerungszustand verhängt worden. Der Mikado empfing den amerikanischen Botschafter, der ihm ein Handschreiben des Präsidenten Wilson überreichte.

Die Zuspitzung des Konfliktes.

London, 25. März. Die „Morning Post" meldet aus Tientsin: In Schantung herrscht **große Erregung** über die Landung japanischer Truppen. Die chinesische Regierung ist bestürzt über das Auftreten Japans und erklärt, wenn infolge von **Japans militärischer Invasion** ein Konflikt entstehen würde, so treffe hierfür die Schuld allein Japan. **Die Versicherung der japanischen Regierung, den Frieden aufrechterhalten zu wollen, erscheint nichtssagend gegenüber den Begebenheiten.** Es bedürfe jetzt nur eines Anlasses, um die Lage sehr ernst zu gestalten.

Haag, 25. März. Der „Daily Telegraph" meldet aus Peking: **Die sämtlichen Garnisonstädte an der chinesischen Küste wurden durch neue Truppen erheblich verstärkt.** Die politische Lage wird fortgesetzt als sehr delikat bezeichnet. In Peking verlautet, daß Japan dem amerikanischen Ersuchen betreffend Verlängerung der Frist zur Erfüllung der japnischen Forderungen entsprechen und den Zeitpunkt voraussichtlich bis zum 14. April verlängern werde. (?)

Englische Besorgnis.

London, 26. März. Nach einer Meldung des „Daily Telegraph" aus Peking wächst die Besorgnis im Lande, daß die **nachgiebige Haltung der chinesischen Regierung nutzlos** sein werde. Da **60 000 japanische Truppen über das Land verteilt** sind, ist **die Lage** nichts weniger als **entmutigend.** Die leitenden japanischen und chinesischen Kreise sind überzeugt, daß ein etwaiger Kabinettswechsel nichts an der Lage ändert. Im ganzen Lande kommen zahlreiche kleine Zwischenfälle vor, wie Ueberfälle und Boykottbewegungen, die **zu ernsteren Verwicklungen führen müssen, wenn nicht die ganze Zukunft aufs Spiel gesetzt und die alteingesessenen britischen Handelsgesellschaften nicht an den Rand des Ruins gebracht werden sollen. Die Klugheit verlangt, daß England**, so sagt das Blatt, **nicht nur sofort das Entstehen einer neuen asiatischen Krise anerkennt, sondern auch eine Politik macht, die den veränderten Zuständen gerecht wird.**

Politische Rundschau.

Ein freudiges Ereignis am braunschweigischen Hofe.

Geburt eines zweiten Prinzen.

Braunschweig, 25. März. Ihre Königliche Hoheit die Frau Herzogin wurde heute nachmittag 5 Uhr 20 Minuten von einem Prinzen entbunden. Das Befinden der Frau Herzogin und des neugeborenen Prinzen ist gut.

Braunschweig, 25. März. Das Herzogliche Ober-Hofmarschallamt gab folgendes bekannt: Am 25. März 5,20 Uhr nachmittags wurde Ihre Königliche Hoheit die Frau Herzogin von **einem gesunden kräftigen Prinzen leicht und glücklich entbunden.** Das Befinden der Frau Herzogin und das des Neugeborenen ist vortrefflich. Krukenberg-Albrecht.

In dem amtlichen „Braunschw. Anz." wird das freudige Ereignis von dem Staatsministerium amtlich bekannt gegeben mit folgendem Zusatz: Das durch dieses Ereignis unserem geliebten durchlauchtigsten Fürstenpaare abermals beschiedene Familienglück wird **von allen Braunschweigern auf das herzlichste begrüßt** und geteilt werden.

An dem Glück des braunschweigischen Fürstenpaares und des braunschweigischen Volkes nimmt aber auch **das ganze deutsche Volk** gerade in diesen großen ernsten Zeiten besonders aufrichtigen und **herzlichen Anteil** und vereinigt sich mit dem braunschweigischen Volke in dem herzlichen Wunsche des Wohlergehens für Mutter und Kind.

Deutschland.

Türkische Auszeichnungen für den deutschen Kaiser.

Konstantinopel, 25. März. Feldmarschall Freiherr von der Goltz ist in Begleitung seines deutschen und türkischen Adjutanten **nach dem großen Hauptquartier abgereist**, um Kaiser Wilhelm die ihm vom Sultan verliehenen Auszeichnungen zu übergeben.

Auf der Reise ins Hauptquartier.

Frankfurt a. M., 25. März. Der **Präsident der türkischen Kammer, Halil Bey**, ist heute morgen hier eingetroffen und hat nach kurzem Aufenthalt die Reise **ins** Hauptquartier fortgesetzt.

Zur offiziellen Bismarckfeier.

Berlin, 25. März. **Der Reichskanzler wird am 1.** April **nach Berlin kommen**, um an den Feiern vor dem Bismarckdenkmal teilzunehmen und am Denkmal **einen** Kranz niederzulegen.

Der deutsch-französische Gefangenenaustausch.

Zürich, 25. März. Das Schweizer „Rote Kreuz" teilt mit, daß der Heimtransport von 2800 Schwerverwundeten aus Frankreich und Deutschland vom 1. bis 11. März **programmäßig und ohne Todesfall** während der nächtlichen Fahrten von statten ging.

Wegen Spionage erschossen.

Mailand, 25. März. „Gazetta del Popolo" meldet aus Paris: Die in Nancy vor einiger Zeit wegen Spionage verhaftete und (wie gestern berichtet. D. Red.) später zum Tode verurteilte Frau Schmitz **ist gestern in Gegenwart der Truppen standrechtlich erschossen worden.**

Frankreich.

General Pau auf der Heimreise.

Kopenhagen, 25. März. Wie über London aus Bukarest gemeldet wird, ist die bisherige Auffassung, daß General Pau ein wichtiges Kommando in Rußland übernehmen solle, irrig. Der General ist **auf der Heimreise in Bukarest eingetroffen.**

Frankreichs letzte Hoffnung.

Paris, 26. März. „Petit Parisien" meldet: Der Heeresausschuß der Kammer trat gestern zusammen, um den Gesetzantrag über die **Aushebung und Einberufung des Jahrganges 1917** (der 17jährigen!! D. Red.) sowie über die erneute Musterung der seit der Mobilmachung zurückgestellten Mannschaften zu besprechen.

Großbritannien.

Neue Truppentranasporte in England.

London, 25. März. Nach einer Anordnung des Kriegsministeriums ist **der Passagierverkehr auf den englischen Eisenbahnen mit Rücksicht auf bevorstehende Truppentraansporte zeitweilig aufgehoben** worden. Auch der gewöhnliche Ausflugsverkehr zu Ostern wurde eingestellt, weil dann große Anforderungen an die Eisenbahnen herantreten werden.

Serbien.

Ein Opfer erfüllter Pflicht.

Sofia, 25. März. Das serbische Blatt „Tribuna" gibt den **Tod der Vorsteherin der englischen Sanitätsmission, Lady Paget**, bekannt. Sie starb am Flecktyphus.

Vom U.-Bootskrieg.

„U. 29" an der Arbeit.

Bergen, 25. März. „U. 29" hielt den nordischen Dampfer „Botnia" nördlich der Kanalinsel Casquets Rockran an und forderte ihn auf, **die 28 Mann starke Besatzung des englischen Dampfers „Adenwen"** aus Cardiff (dessen Torpedierung bereits gemeldet wurde) aufzunehmen. Dies geschah und die Besatzung wurde dann in Brixham an Land gesetzt.

Torpedodonner.

Haag, 25. März. Der „Daily Telegraph" meldet, daß am 23. März abends **eine gewaltige Explosion** an der Küste von Eastbourne gehört wurde, gefolgt von mehreren kleinen Explosionen. Ein Rettungsboot begab sich sofort seewärts. Man vermutet die **Sprengung eines Handelsdampfers.**

Der U-Boot-Schrecken.

Haag, 25. März. In den Städten längs der Küste von Suffolk wurden Dienstag früh der „Daily Mail" zufolge **geheimnisvolle Explosionen** vernommen. Von Southwold bis Oxford wurden die Bewohner durch den Donner von Explosionen geweckt. Die Fensterscheiben klirrten. Die Erschütterung dauerte nur einige Minuten. Einige glaubten, daß eine Mine explodiert sei, andere, daß ein Dampfer torpediert worden sei. Bald darauf hörte man Kanonenschüsse. Die Ursache der Explosionen wurde aber nicht aufgeklärt. Ein Polizeioffizier in Sarmundham sagte: Um 12,55 Uhr wurde ich in meinem Bette durch einen furchtbaren Knall hin und her gerüttelt. Es gab eine gewaltige Explosion. Ich hatte nie in meinem Leben einen derartigen Höllenlärm gehört. Dienstag früh zwischen 6 und 7 Uhr hörte man auch bei Hastings Explosionen, und **ein U-Boot wurde in einer Entfernung von drei Meilen vom Strand gesichtet.** Es fuhr an der Stadt vorbei, **tauchte unter und verschwand.**

Deutsche U.-Boote vor Gibraltar.

Die kürzlich gebrachte Meldung von dem Auftauchen deutscher U-Boote vor Gibraltar scheint in folgender Meldung ihre Bestätigung zu finden:

Madrid, 25. März. Auch die Bemannung eines in La Canraca bei Cadix angekommenen spanischen Kriegsschiffes behauptet, **in der Mündung der Meerenge von Gibraltar zwei deutsche Unterseeboote** gesehen zu haben, deren Unerschrockenheit bewundert wird.

Das diplomatische Beiwerk.

Eine diplomatische Anfrage.

Amsterdam, 25. März. Wie niederländische Blätter melden, hat der **niederländische Gesandte in Berlin** im Auftrage seiner Regierung Aufklärung in bezug auf die nach Zeebrügge geschleppten niederländischen Schiffe „Zaanstroom" und „Batavier 5" erbeten.

Wird Wilson „energisch"?

Amsterdam, 25. März. „Daily Chronicle" meldet aus Newyork: Wilsons Antwort auf Englands Note **wird in sehr scharfen Worten erklären, daß es keinen einzigen Präzedenzfall für den englischen Standpunkt in der Blockade- und Konterbandefrage gegen Deutschland gebe.**

Der Krieg in der Luft.

Zeppelinangst in Paris.

Neuer Alarm.

Genf, 25. März. „Suisse" meldet, daß gestern abend 11 Uhr in Paris **zum dritten Male Alarm** geschlagen wurde, weil Zeppeline gesichtet wurden. Die Lichter in der gesamten Bannmeile wurden sofort gelöscht.

Paris, 25. März. (Agence Havas.) Am Mittwochabend um 8½ Uhr ließen gewisse Anzeichen vermuten, daß Luftfahrzeuge das Departement Oise überflogen. Es wurde für unnötig befunden, in Paris Alarm zu schlagen, **aber die Beleuchtung wurde allmählich vermindert** und eine **Erkundung durch Flugzeuge** angeordnet. Kurz nach **Mitternacht** wurde die **Beleuchtung** wiederhergestellt.

Landesbibliothek Oldenburg

Unzureichende Verteidigung.

Paris, 25. März. Der jüngste Zeppelinbesuch scheint die Franzosen denn doch etwas nachdenklicher gestimmt zu haben. Die Pariser Presse fährt fort, die **ungenügenden Verteidigungsmaßregeln** gegen die Zeppelingefahr zu beklagen.

Die zahlreichen Opfer.

Lyon, 25. März. Die deutschen Zeppeline haben bei ihrer Sonnabendfahrt nach Paris über den Vororten Neuilly, Levallois und Courbevoie nach den neuesten Ermittelungen **etwas über 20 Bomben** geworfen. In Neuilly sind sechs Häuser, in Levallois elf Gebäude und in Courbevoie vier Villen und drei öffentliche Gebäude von den Bomben getroffen und schwer beschädigt, zum Teil eingeäschert worden. **Die Zahl der Opfer ist viel größer als der amtliche Bericht zugibt.** In Courbevoie wurden allein sechs Tote und 25 Verwundete gezählt. Von letzteren wurden sechszehn als schwer verwundet in das Departementskrankenhaus gebracht.

Deutsche Fliegerwacht.

Haag, 25. März. Der in Portsmouth angelangte Dampfer „Blackiron" berichtet, im Kanal **vier, anscheinend den Kreuzerdienst versehenden deutschen Flugzeugen** begegnet zu sein. Der Dampfer hißte die norwegische Flagge und blieb unbelästigt.

Deutsche Flieger in Südwest.

London, 25. März. (Reutermeldung.) Ein deutsches Flugzeug machte gestern morgen **auf das Lager von Garub,** östlich Lüderitzbucht, **einen Angriff,** aber das Feuer der schweren britischen Geschütze verhinderte ein erfolgreiches Abwerfen von Bomben.

Vom Kriege.

Vom Krieg im Westen.

Der Kampf an der Yser.

Amsterdam, 25. März. Der Korrespondent der „Tyd" meldet aus Sluis: Am Sonnabend, nachdem der Schneesturm milderem Frühlingswetter gewichen war, wurde der Kampf an der Yser mit größter Heftigkeit wieder aufgenommen. **Nieuport wurde beinahe ununterbrochen durch das schwere deutsche Geschütz bombardiert.** Die Belgier unternahmen von Nieuport aus kräftige Vorstöße, während gleichzeitig ein englisches Geschwader die Küste beschoß.

General Delarne im Schützengraben getötet.

Genf, 25. März. Französische Blätter veröffentlichen aus Chalons-sur-Marne eine Nachricht über die Beerdigung des Generals Delarne, aus der hervorgeht, daß dieser, wie kürzlich die beiden Generale Manoury und Villaret, **bei einer Inspektion der Schützengräben von einer deutschen Kugel tötlich verletzt** wurde.

Griechische Freiwillige.

Marseille, 25. März. 500 griechische Freiwillige **sind** in Marseille eingetroffen und haben sich für die **Kriegsdauer anwerben** lassen.

Vom Krieg im Osten.

Die russische Niederlage bei Czernowitz.

Budapest, 25. März. Es wird immer klarer, daß die Russen in dem nördlich und östlich von Czernowitz stattgefundenen Gefecht **eine entschiedene Niederlage erlitten** haben. Nördlich Czernowitz zwischen Pruth und Dnjstr vordringende österreichische Truppen vertrieben den Feind nach Osten, während östlich Czernowitz kämpfende russische Abteilungen unter fortwährendem Feuer unserer Artillerie den Rückzug antraten. Die Unseren besetzten die nördlich und östlich Czernowitz liegenden Dörfer. Die Russen versammelten die Reste ihrer zersprengten Truppen in Novosielitza. Die österreichisch-ungarischen Truppen **überschritten** am heutigen Tage **an mehreren Punkten die russische Grenze.** Jede Stunde trifft in Czernowitz ein Gefangenentransport ein.

Erfolgreiche Kämpfe in den Karpathen.

Wien, 25. März. Hier eingetroffene Nachrichten **von der Schlacht in den Westkarpathen** lauten hoffnungsvoll. Es handelt sich für die Russen darum, in den westlichen Pässen durchzubrechen. Bisher ist jeder ihrer zahlreichen Angriffe **an unseren Bergfestungen zusammengebrochen.** Aber noch ist die russische Offensive nicht zum Stillstand gekommen. Es wird vielmehr noch tagelanger hartnäckiger Kämpfe bedürfen, ehe die endgültige Entscheidung gefallen und die russische Offensive völlig gebrochen ist.

Budapest, 25. März. Der Kriegsberichterstatter des „Pester Lloyd" berichtet vom westlichen Flügel der österreichisch-deutschen Karpathenarmee, daß **die russischen Stellungen in den letzten Kämpfen um 8 bis 12 Kilometer Gelände verloren** haben. Ihre Rückwärtsbewegung wird nicht ohne Folgen für die übrige Karpathenfront bleiben.

Der österreichische Tagesbericht.

Wien, 25. März. Amtlich wird verlautbart vom 25. März mittags:

In den Karpathen haben unsere Truppen an der Front westlich des Uzsoker Passes schwere russische Angriffe abgeschlagen. Die Kämpfe dauern an.

Der gestrige Tag ist in einigen Abschnitten ruhiger verlaufen. 1500 Mann des Gegners wurden neuerdings gefangen genommen.

Bei Wysckow scheiterte ein Angriff des Feindes auf die am 22. März von uns genommenen Stellungen. An den übrigen Fronten hat sich nichts Wesentliches ereignet.

Am südlichen Kriegsschauplatz fanden in letzter Zeit an der Donau und Save vereinzelte Geschützkämpfe statt. Die allgemeine Lage ist unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
v. Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Russische Deserteure.

Bukarest, 25. März. Die Zeitung „Evoca" meldet, daß bis zum 1. März 12 780 **russische Deserteure die rumänische Grenze überschritten** hatten und von den Grenzwachen den inneren Behörden zugestellt worden sind. Seit dem 1. März hat die Zahl der russischen Deserteure außerordentlich zugenommen.

Vom Krieg im Kaukasus.

Vorpostengefechte.

Konstantinopel, 25. März. Aus Erzerum wird gemeldet: Türkische Rekognoszierungskolonnen begegneten am 20. März feindlichen Rekognoszierungsabteilungen, die dem Feuer der Türken nicht standhalten konnten und in wilder Flucht ihr Heil suchten. Ein Versuch des Feindes, Schützengräben auszuwerfen, wurde von der Artillerie vereitelt.

Ein feindliches Torpedoboot erschien im Schwarzen Meer auf der Höhe von Arkhava, wagte aber nicht, sich der Küste zu nähern und entfernte sich, ohne irgend etwas unternommen zu haben.

Vom Krieg in den Kolonien.

Englische Verluste in Deutsch-Südwest.

Haag, 26. März. Nach dem Reuterschen Bureau wird aus Kapstadt amtlich gemeldet, daß die bei den Gefechten am 20. März 60 Meilen östlich von Swakopmund erlittenen Verluste der Südafrikaner **13 Tote, 36 Verwundete und 43 Vermißte** betragen. Die Deutschen hatten vier Tote und 20 Verwundete. Bei diesen Gefechten wurden Südafrikaner, bestehend aus Bürgerkommandos aus dem Westen Transvaals, verwendet.

Ein Vergleich der Verlustziffern spricht für einen **für die deutschen Streitkräfte günstigen** Ausgang.

Unpolitische Nachrichten.

Für die internierte „Dresden"-Besatzung. Dresden, 25. März. Die Stadtverordneten bewilligten heute einstimmig den Betrag von **5000 M als erste Unterstützung** für die internierte „Dresden"-Besatzung. Die Summe wird durch die Deutsche Bank und die Reichsbank sofort nach Chile überwiesen werden.

Kleinliche Rache. Amsterdam, 25. März. Die englische königliche geographische Gesellschaft **strich Sven Hedin aus der Liste ihrer Ehrenmitglieder,** weil er sich auf die Seite der Feinde des englischen Königreichs gestellt hat.

Dreihundert spanische Auswanderer ertrunken. Rotterdam, 24. März. Bei Algeciras hat in den letzten Tagen ein Sturm gewütet. Nach einer Havasmeldung sind drei Boote mit spanischen Auswanderern untergegangen. Die Zahl der Ertrunkenen betrug etwa dreihundert.

Neueste Nachrichten.

(Von Wolffs Telegraphischem Bureau.)

Mitteilung der obersten Heeresleitung.

(Amtlich.) Großes Hauptquartier.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Auf den Maashöhen südöstlich von Verdun versuchten die Franzosen bei Combres erneut in einem stärkeren Angriff sich unserer Stellung zu bemächtigen, wurden aber nach hartnäckigem Kampf zurückgeworfen.

Die Gefechte am Hartmannsweilerkopf dauern noch an.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Russische Angriffe auf die See-Engen östlich von Augustow wurden abgeschlagen.

Oberste Heeresleitung.

9 Milliarden und 60 Millionen!

Berlin, 26. März. Das genaue Ergebnis der Zeichnungen auf die zweite Kriegsanleihe beziffert sich auf 9 060 000 000 Mark.

Ein holländisches Schiff torpediert?

London, 26. März. Die Admiralität gibt über die **Versenkung des holländischen Schiffes „Medea"** folgendes bekannt: Die „Medea", deren Name in großen Lettern auf den Schiffswänden aufgemalt war, wurde am **Donnerstag vormittag 10 Uhr bei Beachy-Head von „U. 28" angehalten.** Sie erhielt den Befehl, ein Boot auszusetzen, das die Mannschaft aufnahm. Das Schiff wurde dann **durch Kanonenschüsse zum Sinken gebracht.** Das Unterseeboot **verweigerte die Rückgabe der Schiffspapiere. Ein englischer Zerstörer** brachte die Mannschaft später nach Dover. — Den Blättern zufolge hatte die „Medea" Apfelsinen an Bord. Das Unterseeboot gab der Besatzung 10 Minuten Zeit, das Schiff zu verlassen. Die Bemannnung wurde nach zwei Stunden von dem Zerstörer aufgefunden.

Begegnung eines schwedischen Dampfers mit einem deutschen U-Boot.

London, 26. März. „Daily Telegraph" meldet aus South-Shields: Das **norwegische Segelschiff** „Gazelle", das heute hier eintraf, ist auf der Fahrt **von dem deutschen U-Boot „U. 23" angehalten** worden. Die „Gazelle" verließ Christiansand ohne Ladung und war auf dem Wege nach dem Tyne. 40 Meilen von Shields, um 2 Uhr nachmittags, hörten die Seeleute bei schönem Wetter ein zischendes Geräusch und glaubten, daß es von einem Aeroplan herrühre. Zu ihrem Erstaunen fanden sie, daß es von dem Auspuffrohre eines deutschen Unterseebootes stammte ,das sich **beinahe längsseits des Schiffes** befand. Der Kommandant des Unterseebootes rief den Kapitän an und gab der Besatzung 10 Minuten Zeit, das Schiff zu verlassen. Der Befehl wurde befolgt. Fünf Mann von der Besatzung des U-Bootes mit dem Kommandanten und dem Kapitän gingen an Bord des Seglers. Der Kommandant nahm Einsicht in die Schiffspapiere und überzeugte sich, daß der Segler keine Ladung führe. Darauf wurde **das Schiff freigelassen.** Das Unterseeboot tauchte und verschwand.

Eine gute Prise.

Amsterdam, 26. März. Der Kapitän des von einem deutschen U.-Boot aufgebrachten und nach Zeebrügge geschleppten **holländischen Dampfers „Zaanstroom"** teilte der Holländischen Dampfergesellschaft telegraphisch mit, daß das Schiff beschlagnahmt und **der Beschluß des Prisengerichts abzuwarten** sei.

Ein deutscher Flieger über Bethune.

Paris, 26. März. Der „Temps" meldet: Ein deutsches Flugzeug erschien über Bethune und **warf bei Lillers mehrere Bomben ab, welche drei Personen töteten und 6 verwundeten.**

Ein Riesenbrand auf einer englischen Werft.

Hull, 26. März. Gestern abend brach ein großer Brand in den Docks aus. Der Schaden wird auf mehrere 100 000 Pfund Sterling (das wären einige Millionen Mark, d. Red.) geschätzt.

Auf dem Ozean gesunken.

London, 26. März. „Daily Chronicle" meldet aus Newyork: Der **Dampfer** „Denver" der „Malory-Linie", von Bremen nach Newyork unterwegs, ist **mitten auf dem Ozean gesunken.** Die Ursache ist noch nicht bekannt. **Passagiere und Besatzung wurden gerettet.**

Das schlechte Wetter.

London, 26. März. Die „Times" meldet aus Tenedos: **Der Wind sei noch zu stark,** um die Operationen gegen die Dardanellen wieder aufzunehmen. **Die Minensucher sind wieder an der Arbeit.**

Wilson der Zauderer.

London, 26. März. „Daily Telegraph" meldet aus Newyork: Der Bericht, daß die Vereinigten Staaten bei Japan wegen der chinesischen Frage Protest eingelegt hätten, sei ungenau. Präsident Wilson habe erklärt, die Vereinigten Staaten hätten **nicht protestiert, sondern an Japan eine Anfrage über die Art seiner Forderungen gerichtet.** Darauf sei noch keine Antwort eingetroffen. Die Vereinigten Staaten hätten also über die zu verfolgende Politik noch keinen Beschluß fassen können.

London, 26. März. „Daily Telegraph" berichtet aus Washington: **Die Antwort** der Vereinigten Staaten auf die englische **Note ist noch nicht fertiggestellt.** Sie wird im Tone **freundschaftlichen Protestes** gehalten sein und die amerikanischen Rechte fest und emphatisch betonen. Da der Präsident die strikteste Neutralität einzuhalten bemüht ist (????), dürfte die Note kaum zu beiderseitiger, vollständiger Zufriedenheit ausfallen.

Eine englische Konzession an Amerika.

London, 26. März. Das Reuter-Bureau **meldet** aus Newyork: Der Washingtoner Korrespondent der „Associated Preß" erfährt, daß Großbritannien versprach, alle amerikanischen Ladungen, die **vor dem 1. März übernommen** wurden und im Begriffe sind, die deutschen Häfen zu verlassen, **nachsichtig zu behandeln.** (Wie gnädig!! D. Red.) Der Korrespondent erklärt, diese Zusicherung sei die Antwort auf die Anfrage des amerikanischen Staatsdepartements an Großbritannien, welches die Behandlung von Ladungen sei, die von Amerikanern in Deutschland gekauft worden, aber wegen Mangels an Transportmitteln nicht vor Erlaß der britischen Verordnung verfrachtet werden konnten.

Landesbibliothek Oldenburg

Wegen des Umbaues befinden sich unsere Geschäftsräume vom

Montag den 29. März an

nebenan in dem neuerbauten Hause.

Oldenburgische Spar- & Leih-Bank
Filiale Jever.

Cornelius. Gerken.

Blumenkohl, Schwarzwurzeln und Meerrettich, sowie schöne

Tafeläpfel

empfiehlt B. Egidius.

Kartoffel-
reibemaschinen
wieder vorrätig.
H. v. Thünen.

Gardinen,
grosse neue Auswahl,
vorjährige Preise,
auf Grund rechtzeitiger Verbandsabschlüsse.
Bruns & Remmers,
Jever.

Matten, Feudel, Fensterleder und Schwämme empfiehlt
G. Klose,
Bürstenmacher.

Erntemaschinen.

Bestellung
auf Mähmaschinen, Heuwender, Harkmaschinen, leichte u. schwere, erbitte mögl. bis zum 5. April, da später für Lieferung nicht garantirt wird.
Jaderberg. J. Hagenstede.

Hier ist ein Lodencapes hängen geblieben.
Jever. Dr. Minssen.

Am heutigen Tage verlegte ich meine Wohnung und mein Geschäftslokal nach

Rennplatz Nr. 3
(Grashauserallee),
im Hause des Fräulein Taddicken.
Aug. Blikslager,
Rechnungssteller
und
Landkrankenkassen-Rechnungsführer.

Unterricht in Sprachen, Mathematik u. kaufm. Fächern, Vorber. zu Prüfungen, Beauss. von Schularbeiten. Nehme Anmeldungen für jetzt und nach Ostern entgegen.
Privatlehrer H. Köhler,
Bismarckstr. 19.

Alte Gardinen und Kleider
werden wie neu
mit Braunsschen Stofffarben zum Selbstfärben. — Erhältlich in der
Kreuz-Drogerie.

Im Schaufenster der Firma
Julius Quedens, Neuestr.,
haben wir **Sonnabend und Sonntag**
verschiedene, in unserem Atelier gearbeitete
Frühjahrsneuheiten
ausgestellt.
Anlagen 1. **Geschw. Sternberg.**

Moderne
Gardinen und Gardinentülle
in reicher Auswahl.
Anfertigung in kürzester Zeit.
Theod. Harms.

Grabdenkmäler
empfiehlt in allen Steinarten
B. Müller,
Jever, beim Friedhof.

Nachruf.

Den Tod fürs Vaterland starb in Frankreich am 17. Februar bei einem Sturmangriff

Herr Bureau-Anwärter Friedrich Wilhelm Dierks
aus Hohenkirchen,
Ersatz-Reservist im Infanterie-Reg. Nr. 74.

Wir trauern um dem lebensfrohen Kollegen, der uns stets ein angenehmer und tüchtiger Mitarbeiter war.
Sein Andenken werden wir in Ehren halten.

Die Beamten
des Bahnhofs Jever.

Baby-Ausstattungen
empfiehlt in reichhaltiger Auswahl
Neuestr. Ernst Peters.

Allgem. Ortskrankenkasse der Stadt Jever.

Vom Montag den 29. März an sind die Beiträge der 3. Zahlung zu entrichten. Toben.

Landkrankenkasse für den Amtsverband Jever.

Montag den 29. März d. J. sind die Beiträge der 3. Zahlung bei den Melde- und Zahlstellen zu entrichten.
Der Rechnungsführer:
Blikslager.

Allgem. Ortskrankenkasse für den Amtsverband Jever.

Montag den 29. März sind die Beiträge der 3. Zahlung bei den Hebestellen zu entrichten.
Bohlken.
Schortens, 24. März 1915.

Sonnabend den 27. d. Mts. abends 7 Uhr
Generalversammlung
im Deutschen Hause.
Spar- und Darlehnskasse Harlingermarsch,
eingetr. Genossensch. m. beschr. H.,
Carolinensiel.

Neuer Bürgerverein Jever.

Nachruf.

Es starb den Heldentod fürs Vaterland auf dem Kriegsschauplatz in Galizien unser Mitglied,
der Maurer
Ludwig Theesen.
Der Verein wird ihm ein dauerndes Andenken bewahren.
Der Vorstand.

Zentralverband der Zimmerer, Zahlstelle Jever.

Nachruf.

Am 15. März fiel auf dem östlichen Kriegsschauplatz (Rozanhnic, Galizien) unser treues Mitglied und unser langjähriger Kassierer,
der Wehrmann
Ludwig Theesen,
im Alter von 32 Jahren.
Ein dauerndes Andenken bewahren ihm die Kameraden der Zahlstelle Jever.
Nun ruhe sanft in fremder Erde,
treuer Kamerad!
Der Vorstand.

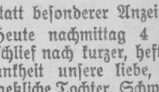
Noten, Zeitschriften
liefert als Spezialität
J. Berents, Sophienstr.

Imkerverein Jeverland.

Fortwährend selbstgeernteter Heideleck- und Preßhonig in bekannter Güte zum Verkauf bei Frau Schnier, Bahnhofstr.

Todesanzeigen.

Nach längerer Krankheit verschied gestern abend mein lieber Mann, mein guter Vater,
der Buchbindermeister
Anton Flitz,
im fast vollendeten 69. Lebensjahre.
Gepke Flitz
geb. Balk.
Elly Flitz.
Auch namens der Angehörigen.
Jever, 26. März.



(Statt besonderer Anzeige.)
Heute nachmittag 4 Uhr entschlief nach kurzer, heftiger Krankheit unsere liebe, unvergeßliche Tochter, Schwester und Enkelin
Dora
im Alter von 12 Jahren.
In tiefer Trauer
Marcus Gerdes u. Familie.
Debora Meents.
Wiefels und Tettens,
1915 März 25.
† † †
Beerdigung Montag den 29 März nachmittags 3 1/2 Uhr in Wiefels.
(Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen.)

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Verluste unserer lieben Entschlafenen sagen wir hiermit allen Beteiligten herzlichen Dank.
Familie Zimmering.
Tettens, Rüstringen, Oldenburg.

Verantwortlicher Schriftleiter: Hermann H. Reinhardt in Jever.

Hierzu ein 2. Blatt.

Landesbibliothek Oldenburg

Jeversches Wochenblatt

№ 73. 125. Jahrgang. Zweites Blatt Sonnabend, 27. März 1915.

Aus dem Großherzogtum.

Seid sparsam mit Brotfrucht und Futtermitteln!

Die Knappheit der Vorräte an Brotfrucht und Futtermitteln erfordert im vaterländischen Interesse gebieterisch ein sparsames Umgehen damit. Dies bedeutet, daß zunächst jedermann die zu diesem Zwecke erlassenen Bestimmungen kennen lernt und auf das Gewissenhafteste befolgt, nicht aus Furcht vor den schweren Strafen sondern aus Vaterlandsliebe. Daß diese Auffassung noch nicht Allgemeingut geworden ist, ist betrübend und macht uns keine Ehre.

Ferner muß ein jeder dafür sorgen,, daß von den Vorräten nichts vergeudet wird und nichts verdirbt. Aufbewahrungsort und -Art müssen sorgfältig gewählt und zur guten Erhaltung der Vorräte müssen alle geeigneten Mittel angewendet werden. Ratten und Mäuse sind energisch zu bekämpfen. Besitzer von Haferschrot, die keine Pferde haben, an die solches allein verfüttert werden darf, haben dies schleunigst dem Amtsvorstande mitzuteilen, damit es anderen Pferdehaltern überwiesen werden kann, ehe es verdirbt.

Jever, 26. März.

* **Gegen das Wirtschaftsausnahmeverbot für Jever, Aurich und Wittmund.** Aus Aurich wird uns geschrieben: Die Bezirksgruppe „Ostfriesland" des Gastwirteverbandes tagte in voriger Woche in Aurich. Vertreten war bei der Versammlung, zu der der Zonenvorsitzende Schormann aus Hannover erschienen war, auch der Verein Leer. Alle Redner sprachen ihr Befremden über das Sonderalkoholverbot für unseren Regierungsbezirk, die Städte Jever, Varel usw. aus und waren der Meinung, daß der Generalkommandeur ein falsches Bild vom Wirtschaftsleben Ostfrieslands gewonnen habe. Der Zonenvorsitzende stellte in Aussicht, beim Generalkommandeur dahin vorstellig zu werden, daß die Wirte und die Bevölkerung Ostfrieslands und Jeverlands der Gerechtigkeit entsprechend **den Einwohnern des übrigen 10. Armeekorpsbezirks gleichgestellt** werden.

☞ **Der heutige Wochenmarkt** war mittelmäßig besucht aber gut beschickt. Vor dem Osterfeste finden noch zwei Märkte statt und zwar am Dienstag und am **Gründonnerstag,** worauf hiermit besonders aufmerksam gemacht wird. In den Verkaufsständen wird die Hausfrau gar mancherlei finden, was für die Feiertage unentbehrlich ist. Die Verkäufer stellen größere Zufuhren an allen Bedarfsartikeln in Aussicht, darum wolle man von der angenehmen Kaufgelegenheit ausgiebigst Gebrauch machen.

---

* **Middoge,** 26. Februar. **Gottesdienstbeginn.** Da der Gründonnerstag in diesem Jahre auf den 1. April fällt, so sei hiermit, um Irrungen vorzubeugen, für die Gemeindegenossen darauf hingewiesen, daß mit diesem Tage, an welchem Abendmahlsgottesdienst stattfindet, der Gottesdienst wieder jedesmal um halbzehn Uhr seinen Anfang nimmt, nicht mehr, wie im Winterhalbjahr (1. Oktober bis 31. März) um zehn Uhr.

* **Varel,** 26. März. **In der letzten Sitzung des Gemeinderats** gelangte folgendes zur Verhandlung: Die dreiklassige Volksschule zu Dangastermoor hat eine derartig große Schülerzahl, daß eine Entlastung der Schule zu Beginn des nächsten Schuljahres stattfinden muß. Der Gemeinderat beschloß einstimmig, zur Entlastung der Schule einen neuen Schulbezirk Langendamm durch Abtrennung der Ortschaft Langendamm von dem Schulbezirk Dangastermoor zu bilden und in diesem Bezirk eine neue zweiklassige Schule zu errichten. Ferner beschloß der Gemeinderat, ein von dem Rentner A. Peters, Oldenburg, der Gemeinde angebotenes Grundstück, belegen an der Torhegenhausstraße in Langendamm, Größe etwa 70 Ar, für einen Kaufpreis von 6000 *M* als Bauplatz für die neue Schule zu erwerben. Die Fertigstellung des Schulgebäudes soll möglichst bis zum 1. Mai 1916 erfolgen. — **Der gestrige Viehmarkt** zeigte eine wohl noch nie dagewesene Beschickung. Der Auftrieb bestand in 4 Tieren.

§ **Oldenburg,** 25. März. **Auch der heutige Schweinemarkt** hatte nur recht mäßige Preise zu verzeichnen trotz des einigermaßen flotten Handels, der in dem Erscheinen vieler auswärtiger Händler begründet war. Einige bessere Ferkel, um deren Erwerb lebhaft gestritten wurde, kamen auf 16 bis 18 *M*, durchschnittlich bewegten sich die Preise für 6 Wochenferkel auf der Linie von 6 bis 12 *M*, je nach Qualität, die der ungleichen Fütterung halber merklich unterschiedlich war. In einzelnen Fällen wurden Tiere auch für 5 und 4 *M* verkauft. Der Markt war frühzeitig geräumt. — **Wegen Verfütterns von Brotgetreide** wurden heute vom hiesigen Schöffengericht wieder mehrere Landwirte zu empfindlichen Geldstrafen verurteilt. Ein Hausmann aus der Gegend von Hahn, der mehr als 200 Pfund Roggen an sein Vieh verabfolgt hat, muß dafür 200 *M* Strafe zahlen. — **Schlechtes Gewissen.** Einer von den vergangene Woche verschwundenen Kellnerlehrlingen wird jetzt unter Verdacht des Diebstahls von der Amtsanwaltschaft gesucht. Der andere ist bei seinen Eltern in Wardenburg eingetroffen.

* **Oldenburg,** 26. März. **Vermißt.** Der vierzehnjährige Sohn des Auktionators Memmen wird seit einer Woche vermißt, wie eine öffentliche Bekanntmachung des Vaters besagt. Vermutlich hat den Jungen, einen kräftigen Burschen von 1,80 Meter Größe, das Kriegsfieber gepackt.

* **Westerstede,** 26. März. **Stierkörung.** Der Körungskommission wurden, wie schon kurz mitgeteilt, 8 Stiere vorgeführt. Davon wurden angekört: der Stier des Landwirts Hanken zu Westerloy mit 29 Punkten, der Stier des Hausmanns Garnholz zu Garnholt mit 30 Punkten, der Stier des Landwirts Meyer zu Westerstede mit 31 Punkten, der Stier des Hausmanns Wempen zu Aschhauserfeld mit 30 Punkten. Zurückgesetzt wurden die Stiere des Hausmanns Henken zu Halsbeck und des Hausmanns Theilengerdes zu Eggeloge. Zwei Stiere wurden abgekört.

* **Brake,** 26. März. **Schwindler.** In der Breitenstraße wurden Mittwochnachmittag drei Personen, zwei Männer und eine Frau, verhaftet, die angeblich für das Rote Kreuz sammelten, in Wirklichkeit das Geld aber für sich behielten. Die Schwindler hatten die Binde des Roten Kreuzes am Arme und trugen die Kleidung der Heilsarmee.

Es ist die höchste Zeit

für unsere Postabonnenten, ihr Abonnement zu erneuern, damit am

1. April

keine Unterbrechung in der Zustellung des Blattes eintritt.

Aus den Nachbargebieten.

* **Leer,** 25. März. **Dem gestrigen Viehmarkte** waren 300 Stü ckHornvieh, 8 Kälber, 70 Schweine, 14 Schafe und Lämmer zugetrieben. Landwirte und fremde Händler waren zahlreich erschienen. Der Handel war von Anfang an recht flott, besonders in hochtragenden Tieren; der Milchviehhandel war ziemlich gut. In Schweinen bei anziehenden Preisen gut. Lämmer waren ausverkauft und Schafe zurückgehalten. Hochtrag. Kühe erster Qualität 500 bis 600 *M*, 2. Qualität 360 bis 450 *M*, Rinder 260 bis 380 *M*, einjährige Bullkälber 180 bis 500 *M*, frischmilche Tiere 400 bis 500 *M*, Jungvieh, 1- bis 2jährig, 180 bis 280 *M*, Saugkälber 25 bis 30 *M*, Lämmer 11,50 bis 12,50 *M*. Schweine: 4 bis 6 Wochen 10 bis 13 *M*, 7 bis 8 Wochen 18 bis 20 Mark, Läufer 24 bis 26 *M*.

* **Leer,** 26. März. **Schiffsbrand.** Im Neuschanzer Kanal geriet aus nicht aufgeklärter Ursache das mit Stroh beladene Schiff „De jonge Eilert" in Brand und wurde zerstört. Das kaum einjährige Kind des Schiffseigners konnte nur mit genauer Not vor dem Flammentode bewahrt werden.

* **Weener,** 26. März. **Futtermittelversorgung.** Die vom hiesigen Kreise zur Förderung der Schweinezucht ausgesetzten 20 000 *M* sind zum Teil zum **Ankauf von Futtermitteln** verwandt. Sie sind in solchem Maße vorhanden, daß sie voraussichtlich bis zum Herbst ausreichen. Die Futtermittelnot hat daher in unserem Kreise aufgehört und eine Notschlachtung der Schweine braucht nicht zu erfolgen, da jeder Eingesessene die Futtermittel beziehen kann. Alle Unkosten trägt der Kreis.

* **Heidkamp,** 25. März. **Schadenfeuer.** Gestern nachmittag kurz nach 3 Uhr brannte das Wohnhaus und die Scheune der Witwe A. Siemen nieder. Das lebende Vieh konnte gerettet werden, jedoch nur ein Teil des Inventars. Das Feuer entstand auf dem Boden im Wohnhause. Die Abgebrannte erleidet einen bedeutenden Schaden, da die Gebäude nur niedrig versichert waren.

* **Geestemünde,** 26. März. **Kriegshaushaltsplan.** In der Sitzung der städtischen Kollegien wurde beschlossen, den alten Etat auf das neue Rechnungsjahr zu übernehmen. Ebenfalls wurden 10 000 *M* für die aus Anlaß des Krieges notwendigen außerordentlichen Maßnahmen, sowie 240 000 *M* für die städtische Kriegsfürsorge bewilligt. Die gleichen Beträge wurden bei Ausbruch des Krieges bereitgestellt, und sind jetzt aufgebraucht.

* **Hannover,** 26. März. **Ein Familiendrama** ereignete sich am Mittwochvormittag in einem Hause der Hainhölzerstraße. Die Ehefrau des Arbeiters Sch., die mit ihrem Mann wegen dessen Stellenlosigkeit oft in letzter Zeit in Differenzen kam, beschloß, da der Mann absolut keine Neigung zu haben schien, für den Unterhalt seiner Familie zu sorgen, in ihrer Verweiflung mit ihren beiden Kindern, zwei Knaben im Alter von zwei und drei Jahren, aus dem Leben zu scheiden. Sie öffnete, als der Mann morgens die Wohnung verlassen hatte, die Gashähne der Wohnung und fand mit ihren beiden Kindern durch Leuchtgasvergiftung den Tod.

* **Osnabrück,** 26. März. **Ein französischer Fesselballon** ist in der Bauerschaft Meckelwede niedergegangen, nachdem er zuerst in Straßburg niedergegangen war, sich dann aber wieder losgerissen hatte. An dem Ventil trägt der Ballon, der etwa 10 Meter lang ist, die Zahl 1993. In der Gondel befand sich ein ausgestopfter Mann mit Soldatenmütze und blauer Jacke mit blanken Knöpfen. Unter dem rechten Arme trug er ein Ofenrohr. Der Ballon ist wahrscheinlich im Kriegsgebiete zu Täuschungszwecken aufgelassen worden, um die Stellen von Geschützen usw. festzustellen.

Dämmernde Einsicht.

Eine kräftige Kritik des englischen Vertuschungssystems.

Haag, 25. März. Anläßlich eines Leitartikels der Times, worin der Regierung gegenüber die **Notwendigkeit der Offenheit** betont ward, schreibt C. H. S. Matthews diesem Blatte:

Wenn die Regierung ihre Auffassung über das Maß, das das Publikum ertragen kann, auf die Blätter mit der größten Verbreitung begründet, braucht es nicht wunder zu nehmen, daß sie jenes Publikum mit bedauernswerter Aengstlichkeit behandelt. Die **laienhafte Uebertreibung kleiner Erfolge,** die verfehlten Versuche, eigene Niederlagen zu vertuschen, **die Gemeinheit und Kleinlichkeit,** welche bei jeder Erwähnung des Feindes in der Halfpenny-Presse zur Schau getragen wird, das alles würde, falls es wirklich die Gefühle des englischen Volkes widerspiegelte, das Mißtrauen der Regierung der Demokratie gegenüber rechtfertigen.

Französische Illusionen.

Genf, 25. März. In einem Leitartikel, überschrieben „Keine Illusionen", warnt die „Humanité" vor all zu großem Optimismus betreffend Ausgang des Krieges. „Glaubt nicht," so schreibt das Blatt, „daß der Feind an der Schwelle einer Hungersnot ist, denn es ist kindisch, anzunehmen, daß die Blockade der Alliierten Deutschland aushungern wird. **Die Rationierung der Lebensmittel** ist durchaus erträglich, und das Leben in Deutschland ist tatsächlich nicht viel teurer als in allen anderen Staaten Europas. Selbst wenn die Schwierigkeiten in einigen Monaten größer werden sollten, **wird das deutsche Volk sie mit Geduld ertragen.** Die Moral der deutschen Nation ist nicht geschwächt; im Gegenteil, die Unvorsichtigkeit der französischen Presse, besonders der Artikel Barrès, über die beabsichtigte Annektierung des linken Rheinufers und die Zerstörung der deutschen Einheit, haben **das deutsche Volk moralisch noch mehr gehoben,** das sich fanatischer als je um Regierung und Kaiser schart. Der Ausgang des Krieges kann nur auf dem Schlachtfelde entschieden werden, wo wir wiederum nur auf uns allein rechnen können.

Unerhörte französische Niedertracht.

Ende vorigen Jahres waren die Leutnants von Schierstädt vom Garde-Kürassier-Regiment und Graf Strachwitz vom Regiment Gardes du Corps mit vier Unteroffizieren als Führer einer abgeschnittenen Patrouille, die sich nach drei Wochen des Umherirrens schließlich hatte dem Feinde ergeben müssen, „wegen Plünderung und Zerstörung von Hindernissen" zu fünf Jahren Gefängnis verurteilt worden. „Zerstörung von Hindernissen" — das war ihr militärischer Auftrag, ihre militärische Pflicht gewesen, „Plünderung" — darunter hätte sich lediglich fassen lassen, daß die Patrouille sich unterwegs von Fallobst genährt und für die Marschunfähigen einen Wagen requiriert hatte.

War das Urteil schon mehr als empörend, so liegen jetzt weitere Nachrichten über das Schicksal des einen der Verurteilten, des Leutnants v. Schierstädt, vor, und diese Nachrichten sind so grauenerregend, daß sie überall, wo man sie vernimmt, grimmen Zorn und den lauten, dringenden Ruf nach entsprechenden Gegenmaßnahmen auslösen werden. Nach dem „Matin" vom 18. März ist Leutnant v. Schierstädt nicht zu Gefängnis, sondern zu Zwangsarbeit, zum Bagno verurteilt und nach der Fieberhölle von Cayenne deportiert worden! Der „B. L.-A." gibt die Korrespondenz des „Matin" aus La Rochelle nachstehend im vollen Wortlaut wieder; sie ist ebenso

Landesbibliothek Oldenburg

charakteristisch für die Franzosen wie für den wackeren deutschen Offizier:

„Verschiedene Sträflinge sind am Sonntagabend im Gefängnis von La Rochelle eingetroffen, um in das Depot auf der Insel Ré übergeführt zu werden, von wo sie nach Cayenne eingeschifft werden sollen. Unter ihnen befindet sich ein Leutnant von den Kürassieren der Kaiserlich deutschen (!) Garde, Tedlof (Detleff) v. Schierstädt, der vom Kriegsgericht der 9. Armee zu fünf Jahren Zwangsarbeit wegen gemeinschaftlicher Plünderung unter Waffengebrauch auf unserem Gebiete (pillage en bande avec armes sur notre territoir) verurteilt wurde. Dieser Deutsche, der in Brandenburg, in Groß-Morschlow (Groß-Machnow) geboren ist, hat nichts von seinem Stolze verloren. Er äußert sein absolutes Zutrauen in den Triumph Deutschlands, weil, sagt er, „sein alter Gott" es will. Er rühmt die Ueberlegenheit der deutschen Kultur und erklärt bei jeder Gelegenheit seinen Mitgefangenen, daß Frankreich ein verfaultes Land ist. Trotz seines Ranges und seiner Titel ist er nichtsdestoweniger mit Sträflingskleidung (costume de bure) angetan und muß auf Stroh schlafen, angekettet an einen andern Sträfling."

Eine derart niederträchtige Behandlung eines Kriegsgefangenen hat man wohl noch niemals erlebt, seit man von Kulturnationen zu sprechen gewagt hat. Wer hier die Kultur vertritt, der preußische Offizier, der trotz alledem nicht von seinem Stolze und seinem Glauben an Deutschlands endlichen Sieg läßt, oder die französischen Richter und Nachrichter, die sich selbst mit dieser Tat für alle Zeiten schimpflichst schänden, ist keine Frage. Diese Schergen von Delcassés Gnaden sind die rechten Kampfesgenossen von Lord Beresford, der ja auch unsern Unterseeboothelden mit dem Stricke droht. Es hat schon damals nach dem ersten Bekanntwerden des himmelschreienden Urteils geheißen, „daß der Fall mit allem Nachdruck von der deutschen Regierung aufgenommen worden ist und daß er durch Vermittlung einer neutralen Macht bei der französischen Regierung in dem von der deutschen Regierung gewünschten Sinne zur Sprache gebracht wurde."

Durch die Mitteilung des „Matin" ergibt sich aber nur, daß der Fall noch viel empörender liegt, als angenommen wurde: nicht um Gefängnis handelt es sich, sondern um Deportation nach Cayenne als Sträflinge! Wir dürfen überzeugt sein, daß die deutsche Regierung sich erneut mit der Sache befassen und vor allen Dingen auch die Möglichkeit der Ergreifung von Gegenmaßnahmen ins Auge fassen wird. Und nichts kann hart und scharf genug sein, wenn es gilt, solcher entarteten Rotte zu Gemüte zu führen, was sie begangen hat.

Britische Gemeinheit.

Aus einem Feldbriefe.

Vor Neuve Chapelle.

. . .In dieser Schlacht haben die Engländer so recht wieder bewiesen, welcher Gemeinheiten sie fähig sind. So haben sie bei ihrem ersten Angriff **Sikhs und Gurkhas scheinbar waffenlos mit erhobenen Händen,** als ob sie sich ergeben wollten, **vor sich her getrieben.** Natürlich wurde von uns nicht geschossen, so daß die Leute unbehelligt in den Graben kamen, wo sie **ein entsetzliches Gemetzel** mit ihren langen krummen Messern unter unsern Leuten anrichteten. Den nachstürmenden Engländern gelang es auf die Art und Weise sehr leicht, sich in den — allerdings nur vorübergehenden — Besitz unserer Gräben zu setzen. Bei einem zweiten Angriff hat dann diese gemeine englische Brut **die am Morgen Gefangenen,** etwa eine Kompagnie stark, **wieder als Schild vor sich her gegen unsere Gräben getrieben;** wer nicht wollte, wurde mit Knüppeln totgeschlagen, so daß unsere Leute gezwungen waren, **auf ihre eigenen Kameraden zu schießen. . . .**

Russische Lügen.

Berlin, 25. März. „Wetscherne Wremja" hatte am 27. Januar 1915 die Erlebnisse eines russischen Militärarztes veröffentlicht, der mehrere Monate in deutscher Kriegsgefangenschaft lebte. Darin wurde u. a. erzählt, der Kommandant eines deutschen Gefangenenlagers habe russische Offiziere **mit der Peitsche ins Gesicht geschlagen,** auch seien vielfach gefangene russische Offiziere **durch Säbelhiebe verletzt** worden. Die amtlich angestellten Erhebungen haben natürlich, wie die Norddeutsche Allg. Ztg. mitteilt, **die völlige Haltlosigkeit dieser Anschuldigungen** ergeben.

Skizzen vom Kreuzerkrieg.

Von Otto von Gottberg.

2. S. M. S. „Karlsruhe".

(Schluß.)

Auf der Prise ist der schlanke Oberleutnant mit Schärpe tätig und macht kurzen Prozeß, als die Besatzung den Branntweinvorrat plündern will. Nicht nur Flaschen, sondern auch Wertvolles aus der Ladung wollen auf allen gekaperten Schiffen die Britanniens Handel dienenden Weißen, Schwarzen, Gelben und Mischlinge mitgehn heißen. In die Boote geschickt, müssen sie zu einem aus der Ferne jetzt nahenden Begleitdampfer der „Karlsruhe" rudern und gehen mit ihrer Habe und dem auf Befehl zusammengerafften Proviant an Bord. Als letzter folgt von jeder Prise der Kapitän und bietet wiederum den Männern auf der „Karlsruhe" ein stets gleiches Bild: In beiden Seitentaschen des blauen Jackets trägt der Aussteigende eine Whiskypulle und unter beiden Armen einen Chronometer, der zwar seinen Reedern gehört, aber in allen Häfen zu Nutzen des Darbieters versilbert werden kann.

Mit den Briten an Bord wird der Begleitdampfer aus Sicht geschickt. Der Zahlmeister und Bottelier des Kreuzers suchen auf der Prise vielleicht nach Proviant. Dann tut die Sprenggruppe ihre Arbeit. Der Dampfer fliegt auf und versinkt. So schickt auf dem Treck zwischen Nord- und Südamerika die „Karlsruhe" siebzehn englische Dampfer zu den Fischen. Das ist eine Leistung, welche die Namen Köhler und „Karlsruhe" gleichwertig neben die von Müller und „Emden" stellt. Das aber darf unsere Zuversicht stärken. Des Einzelnen Tat mag Ruhm schenken und Bewunderung wecken, aber Vertrauen in eine ganze Organisation gewährt nur die Gewißheit, daß das Können, von dem Glück zur Tat und zum Vollbringen führt, in allen steckt. — Es klingt sehr einfach und scheint fast leicht, daß die „Karlsruhe" auf dem Treck siebzehn Dampfer aufbringt, aber es heischt bei schwerem Dienst viel Nerven, Sorgen und Schweiß. Wenn ein feindliches Kriegsschiff naht, während der Oberleutnant mit Schärpe auf der Prise ist, muß er mit der Besatzung des Kutters als verloren gelten. Für lange Monate, aber keineswegs täglich, befuhr die „Karlsruhe" den Treck. Oft galt es feindlichen Kreuzern auszuweichen oder abseits von Begleitdampfern Kohlen zu holen. Lustige Späße ereigneten sich dabei. Unser Kreuzer wird gejagt, muß seine Straße verlassen und hat einen der Begleitdampfer nach einem Punkt fünfzehn Meilen östlich des Trecks bestellt. Dort wartet schon der Dampfer, als ein britischer Kauffahrer mit der Frage naht: „Wißt ihr, wo die verdammte „Karlsruhe" ist?" Der deutsche Kapitän nimmt sein bestes Englisch zusammen: „Bleibt ein Weilchen, denn ich erwarte ein Schwesterschiff und Antwort auf eure Frage, die auch mich mit Sorgen bedrückt." Dem Briten ist's recht. Er wird gesprächig und erzählt dem Deutschen, der gerade wie der Engländer keine Flagge führt und letzterem als Landsmann gilt, daß die britische Admiralität allen Dampfern unter uns feindlicher Flagge auf dem Weg fünfzehn Meilen östlich des Trecks geraten habe, damit sie nicht in die Hände des deutschen Kreuzers fallen. Ueber Warten oder Plaudern kommt die „Karlsruhe", pflückt den Engländer und bleibt für Tage auf dem ihr von der britischen Admiralität bestellten Feld, während fünfzehn Meilen westlich feindliche Kreuzer nach ihr suchen.

Der Kommandant, der so, ewig gesucht und gejagt, aber niemals gefunden, seit einem halben Jahre Kreuzerkrieg führt, muß neben der Gabe zu sicherem Disponieren viel kühnen Wagemut, ein starkes Herz und das Talent, seine Leute bei Laune zu halten, haben. In stechenden Sonnenbrand und der schwülen, die Glieder und den Willen lähmenden Hitze jener Breiten, hat die Mannschaft bei Tag und Nacht dem Dienst zu leben. Unter Offizieren schläft sie zur Hälfte als Kriegswache bei den Geschützen oder geladenen Torpedos, und Arbeit genug hat auch die wachfreie Hälfte zu tun. Aus den Kleidern kommt für Tage weder Offizier noch Mann, und I. O. wohnt, um immer „auf Deck" zu sein, in der Dampfpinasse. Aber Krankheit ist selten auf „Karlsruhe" und dick und rund von gutem Futter jeder Mann ihrer Besatzung. Weder ihr Frohsinn noch ihre Freude am Dienst für Kaiser und Reich stirbt in dem eintönigen Leben und lähmender Tropenhitze. Heitere Stunden bringt ihr namentlich die Musik, an der sich auch die britischen Häftlinge auf den Begleitdampfern ergötzen, und sie feiert Fastnacht mit einem Maskenball. Das saubere und seemännische Aussehen der Matrosen in Weiß mit bronzebraun gebrannten nackten Armen und von südlicher Sonne geschwärzten Gesichtern unter den Strohhüten erregt das Staunen der Passagiere des aufgebrachten „Vandyke" von der Lampert-Holt-Linie. — Einige Aerzte unter den Fremden wollen nicht glauben, daß unsere fröhlichen dicken Jungens seit Monaten kein Land betraten.

Das Schiff wurde eines Morgens bei leichtem Nebel überrascht. Die Fahrtgäste schienen beim Frühstück, als der Kreuzer herandampfte. In sichtlicher Freude eilten sie auf Deck und winkten dem vermeintlichen Landsmann oder angelsächsischen Vetter frohe Grüße. Britannia rulte ja noch the waves, und nur ein englisches Kriegsschiff konnte fern von Europa die hohe See befahren. Auf hundert Meter Entfernung setzte Kapitän Köhler die Kriegsflagge, und die Männer auf „Karlsruhe" sahen und fühlten wirklich, wie drüben auf schmunzelnden Lippen das Lächeln erstarb und die Gestalten in eisigem Schrecken erstarrten. Daß sie gehenkt würden, schienen Briten und Amerikaner noch zu glauben, als der

Der Spion.

Skizze aus der Gegenwart von Dr. **Alfred Semerau.**

(Schluß.)

Die Aufmerksamkeit des alten Herrn mit dem Garibaldibart und der andern Insassen des Wagens wurde besonders auf einen schmächtigen, gut, wenn auch nicht elegant gekleideten jungen Mann gelenkt, der im letzten Augenblick in größter Hast die Bahnsperre „durchsauste" — bemerkte der alte Herr — und sich wie eine Schlange durch die Menge drängte und sich noch gerade, als der Zug schon weiterrollte, auf das Trittbrett des Wagens schwang.

Eben hatte sich von der Plattform aus ein Hüne durchgekämpft und füllte die Tür in der ganzen Breite. Er war im Gebirgskostüm mit breitem, prall sitzendem, gesticktem Ledergurt. Eine protzig schwere silberne Uhrkette mit zahllosen Anhängseln, Hirschzähnen, Geierkrallen und andern bäuerlichen Zierraten, klapperte bei jedem Schritt, den der Mann tat, hin und her. Die Füße steckten in derben Bergschuhen, und die Stutzen, die dick gestrickten Wadenstrümpfe, zeigten über Anfang und Ende das tiefgebräunte Fleisch. Er hatte ein von Falten durchzogenes Gesicht mit schnell und listig blickenden Augen. In der Hand hielt er einen festen Bergstock, der beim Niedersetzen wie ein Degen klirrte.

Der Herr mit dem Garibaldibart saß wieder auf seinem Platz und sah interessiert zu dem Riesen hin, den er als Großbauern oder Viehhändler einschätzte. — Nun bemerkte er auch, daß hinter der linken Schulter des Bauern, der ein wenig in den Wagen getreten war, der schmächtige junge Mann erschien, der im letzten Augenblick noch den Zug erreicht hatte.

Er war der vollkommene Gegensatz zu dem andern. Schwarze, kurzgeschnittene Haare, eine hohe Stirn, lebhafte braune Augen, dunkler Teint — hager, sehnig — bestimmt ein Ausländer, dachte der alte Herr, der keinen Blick von ihm ließ. Der junge Mensch hatte kein Gepäck, er sah so aus, als wäre er eben von Haus weggelaufen, wie er ging und stand — ein leichter Schweiß bedeckte sein Gesicht, und mit einer gewissen Nervosität trocknete er ihn mit einem merkwürdig zarten Tuch ab. Es war eine frauenhaft volle und weiße Hand, und der alte Herr hätte sich nicht gewundert, wenn er sie mit einem Perlenring oder anderem weiblichen Schmuck geziert gesehen hätte. Auch das Gesicht, so schien es ihm, hatte bei aller Energie etwas Frauenhaftes. Der alte Herr stutzte noch mehr, als er am Arm — oder wo war es sonst? — des jungen Mannes etwas blitzen sah. Ein blankes Zucken für einen Augenblick — es sah wie ein Armband aus, wie ein Kettengehänge oder etwas ähnliches.

Auch die Aufmerksamkeit der andern im Wagen hatte der junge Mann nach und nach auf sich gezogen. Sie wollten alle in ihm eine fieberhafte Spannung bemerken, eine immer mehr sich steigernde Nervosität — und plötzlich hatten alle den gleichen Gedanken: ein Spion — vielleicht eine Frau. — Aller Augen bekamen einen stählernen Glanz. Sie lagen auf der Wacht. Es war eine Sache, die sie alle anging. Hier galt es auf der Hut zu sein. Der einzige, der von all dem nichts bemerkte, war der Bauer. Er stand breitspurig an der Tür und blickte über die Insassen des Wagens gleichmütig, uninteressiert hin. Er sah aus dem Fenster auf die Landschaft, durch die der Zug rollte. Sie zeigte so ziemlich überall gleichförmig geschnittene Wiesen und noch in vollen Aehren stehende Weizen- und Haferfelder, dazwischen rote Häuschen, Scheunen, Ställe; in der Ferne als Abschluß der Wald wie eine lange, dunkle Mauer.

Der Zug rollte durch Tunnels und über Brücken, an denen Leute, Gewehr im Arm, die Wache hielten. An der Bahn entlang bemrkte man eifrige Bewegungen, Soldaten und Eisenbahner hoben Säcke und Kisten in die Wagen, an einzelnen Stellen sah man Hunderte von Pferden, Geschütze, lagernde Soldaten. Jedesmal, wenn man ihrer ansichtig ward, erscholl aus dem Zuge ein lautes „Hoch!", das von denen draußen durch den Sang eines Vaterlandsliedes erwidert wurde. Jetzt kam wieder ein langer, schier endloser Tunnel. Als man wieder ans volle Licht kam, sah man den Bauer tief im Wagen und auch den jungen Mann mit ihm.

Der Bauer stand zwischen zwei Sitzreihen und hatte sich ein gut Stück ans Fenster geschoben. Seine Linke hielt den Stock, seine Rechte suchte in der Tasche nach der Uhr oder nach sonst etwas. Der junge Mann blickte im Wagen hin und her. Seine Spannung war aufs höchste gestiegen. Seine Gesichtsmuskeln zuckten wie von elektrischen Schlägen getroffen. Seine linke Hand hängte sich ohne Rücksicht auf die dadurch belästigte Dame in das Gepäcknetz. Seine Rechte machte eine rätselhafte Bewegung. Jetzt kam die große eiserne Brücke in einer Minute — man sah sie von Militär besetzt — die Waffen funkelten in der vollen Sonne.

Da hob der Bauer die Hand — doch ehe sie zum Wurf ausholte, hing sich der junge Mensch daran und riß sie nieder — riß ihr etwas fort, eine Kugel, stahlgrau, blank. — Im selben Augenblick fuhr der Riese herum, bestürzt, verzweifelt, voll Wut.

„Auf ihn!" schrie der andere. „Ein Spion!" Im Nu hing ein Menschenhaufen an dem Bauern, zäh, fest, überwältigend. Der blickte mit fahlem Gesicht und herausquellenden Augen wie ein dem Tode nahes wildes Tier auf seine Feinde. — Und nun sah der alte Herr mit dem Garibaldibart, daß das, was er für ein Armband gehalten, Fesseln waren, die sich hart und eng um die Hand des Spions schlossen. . . . .

Nachdruck verboten.

Landesbibliothek Oldenburg

schlanke Oberleutnant mit Schärpe an Bord kam. Er sprach erst mit dem Skipper, dann durch Flaggen mit seinem Kommandanten, und trat unter die auf das hinterste Achterdeck flüchtenden Passagiere: „Wir geben Ihnen einen Tag zum Packen der Koffer, meine Herrschaften! Morgen früh um sechs geht Ihr Gepäck von Bord; um neun Uhr folgen die Männer und um zehn die Damen, denn — lacht er einer Blondine zu — Sie wollen doch ausschlafen, meine Dame!"

Dem Oberleutnant folgen andere junge Offiziere an Bord. Kapitän Köhler hat von der Angst der Töchter Amerikas und Englands gehört. Seine Herren sollen sie beruhigen und sich niedlich machen. Auch haben sie Auftrag, zu begutachten, ob der „Vandyke" in einen Hilfskreuzer verwandelt werden kann.

„Denn das passiert nur heute," denken die Leutnants von „Karlsruhe". Nach Ablauf einer Stunde winken sie um Mützenbänder und melden abends ihrem Kommandanten durch Winkspruch: „Während der Nacht schwere Angstausbrüche vieler Damen zu befürchten. Können wir bleiben?" — Andern Morgens trennte amerikanische Entrüstung die Yankees von den Briten, weil — wie gemeinhin auf englischen Passagierdampfern — alle Boote des „Vandyke" leck waren. „Karlsruhe" schickte die ihren. Auf Begleitdampfer zur Fahrt in Sicherheit und einen Hafen gebracht, schlossen die feindlichen Vettern Frieden, um einmütig ihre Namen unter ein Dankschreiben an Kapitän Köhler zu setzen.

Auch die Männer auf den Begleitdampfern und unsern Handelsschiffen sind manches Wortes wert. Gerufen oder ungerufen kamen alle, alle, um in Stunden von Gefahr und Not treu und deutsch ihr Leben dem Vaterland zu bieten. Wie jeder unserer Kreuzerkommandanten im Gelben Meer, in der Südsee und längs der Küsten Amerikas sieht bei Ausbruch des Krieges auch der in St. Thomas, Curacao und San Juan an Land gehende Kapitän Köhler sich von Schiffsoffizieren und Matrosen deutscher Kauffahrer umringt. Sie bitten, nein, betteln mit nassen Augen um Dienst für die Sache der fernen Heimat. Sie kommen allein oder hinter ihrem Skipper, der Schiff und Besatzung zur Verfügung stellt: „Herr Kapitän, schicken Sie uns, wohin sie wollen, schicken Sie uns in den Tod — aber nehmen Sie uns!" Ein alter, faß weißhaariger Mann, der Steward auf kleinem Kasten, weint nach der Abweisung so beschämt, daß der Erste Offizier ihn hinter dem Rücken des Kommandanten für Dienst im Lazarett wirbt. Da ist er glücklich, nein, selig. Zwar kann er für das Vaterland nicht kämpfen, aber doch sterben, wenn dem Kreuzer die Stunde schlägt, die — das weiß er — einmal kommen muß. Die Kapitäne von Begleitdampfern ließen sich nicht suchen. Von weither fuhren sie durch Gefahren und Feinde, um ihre Dienste anzubieten. An der Südküste von Portorico hört der Kapitän eines stattlichen Passagierdampfers, daß die „Karlsruhe" in den Hafen von San Juan lief. Er blickt auf den Fahrplan. Wenn er jetzt zum Bahnhof rennt, kann er vielleicht noch den Zug erhaschen. Er stülpt den Hut auf, läuft ohne Schlips, wie er da ist, vom Schiff, steht am nächsten Morgen vor Köhler und nennt mit seinem Namen den des Dampfers: „Schiff und Besatzung zu Ihrer Verfügung, Herr Kapitän! Ich rechne bestimmt auf Verwendung!" Sie kamen alle, und so sprachen sie stets. Dann brannte Aug' in Auge, und brannte Hand in Hand. Zwei Deutsche schlossen einen Pakt, den nur Tod und Sinken brachen, und der Seeoffizier fand im Schiffsoffizier einen Gefolgsmann, verläßlich und treu auf jede Fahrt, die mit Gewißheit ins Ende führte.

Auch mit dem Kapitän des stattlichen Dampfers wurde ein Treffpunkt auf hoher See verabredet. Als „Karlsruhe" eintraf, lag er dort. Der Skipper ließ nicht Hurra rufen. Ein schweigsamer, stiller Mann, kam er ernst an Bord. Er machte keine Worte. Er kam zur Erfüllung ganz selbstverständlicher, weil deutscher Pflicht. Er hat sie getan und tut sie noch, bis für Kaiser und Reich sein Schiff einmal sterben muß.

Dabei kamen die Männer draußen nicht wie wir daheim zu fröhlichem Krieg. Sie konnten ihr Herz nicht an Kunde von Siegen wärmen. Während Neutrale ihnen höhere Löhne boten, hörten sie, daß die deutsche Welt in Trümmer falle. Sie lasen, daß deutsche Soldaten Henker und deutsche Seeleute Piraten seien und atmeten auf dem Meer wie im Hafen den heißen Haß der ganzen, auch neutralen Welt, die nach Sühne für Schandtaten und Rache an allen Deutschen schrie. Das fraß an der Seele und weckte im einfachen Mann wohl gar Scham mit dem Zweifel, ob die Verleumdung nicht ein Körnchen Wahrheit trage, denn die Welt wußte bis zum August des Jahres 1914 noch nicht, wie Menschen lügen können. Sie hört ja erst jetzt, daß mit britischen Staatsmännern vor ihr Volk englische Heerführer als Lügner vor die eigenen Truppen treten und, wie General Haig, nach dem Ruhm trachten, auf den Tafeln der Kriegsgeschichte mit dem Beinamen Lügner weiter zu leben.

Und doch konnte der deutsche Seemann, ob er goldene Borten und Messingknöpfe oder das schmucklose Blau des Kauffahrers trug, bald den Kopf gar stolz und hoch in froher Zuversicht recken. Das war, wenn er das Tun der Männer auf Britanniens Handelsschiffen sah. Der Skipper, der die Whiskypullen als Teuerstes in Sicherheit und des Reeders Chronometer zum Höker trug, schien noch ihr bester Typ, obwohl er an Wahrung jener Würde, die nationaler Ehrsinn auch in Gefangenschaft bekundet, nicht dachte. Seinen Kahn verließ er wie die Mannschaft in Haft ohne Bedauern oder gar Trauer. Auf dem Pott gab's nichts mehr zu verdienen, also mochte er zur Hölle, oder wohin es den Deutschen beliebte, fahren. Nur die eigenen sieben Sachen, und was von des Reeders Habe zu versilbern war, mußten geborgen sein. Faul, aber froh hockten dann weiße und farbige Briten auf unsern Begleitdampfern. Fast spöttisch glücklich waren sie in dem Bewußtsein, daß es keine Arbeit gab, und lebten auf, wenn die Jagd auf ihre Landsleute begann. Ein Fang brachte „Company", also neue Gefährten und neue Unterhaltung. Das war der Mühe wert, den Deutschen beim Ausspähen zu helfen! „See that smokestack," riefen sie in Erregung den deutschen Schiffsoffizier an. Wenn der Kreuzer dem gefundenen Dampfer folgte, wünschten sie uns ein Schiff ihres eignen Reeders als Beute und klatschten jubelnd in die Hände, wenn es gefangen wurde. In lärmender Freude ihren Jig tanzend, begrüßten sie neue Häftlinge mit drei Hurras, oder sagen wir lieber „three cheers", um den Kriegsruf anständiger Leute nicht auf unsaubere Lippen zu legen. So war an ihnen nichts von Treue zu Dienst und Vaterland zu spüren. Die Welt müßte ärmer werden, und die Schiffahrt mit dem stolzen Beruf des Seemannes verelenden, wenn die Seegewalt ihres Volkes nicht gebrochen wird.

Nachdruck verboten.

Handelsteil.

Amtlicher Marktbericht vom Magerviehhof in Friedrichsfelde.

Schweine- und Ferkelmarkt Mittwoch, 24. März.

Auftrieb 238 Schweine, 645 Ferkel. Verlauf des Marktes: Reges Geschäft, Preise anziehend. Es wurde gezahlt im Engroshandel für Läuferschweine, 7 bis 8 Monat alt, Stück 49 bis 61 M, 5 bis 6 Monat alt, Stück 40 bis 48 M, Pölke, 3 bis 4 Monat alt, Stück 27 bis 39 Mark, Ferkel, 9 bis 13 Wochen alt, Stück 17 bis 26 M, 6 bis 8 Wochen alt, Stück 10 bis 16 M.

Die Direktion des Magerviehhofes.

Kirchliche Nachrichten.

Palm-Sonntag, den 28. März:

Gottesdienst um 10 Uhr: Pastor Gramberg.
Konfirmation der Mädchen.

Gottesdienst um 5 Uhr: Pastor Beushausen.
Beichte und Abendmahl.

Amtswoche: Pastor Beushausen.

St. Joost. Gottesdienst um 10 Uhr. (Beichte und Abendmahl.)

Accum. Gottesdienst um 10 Uhr. (Konfirmation.)

Katholische Kirche.

8 Uhr: Frühmesse.
10 Uhr: Hochamt mit Predigt.
2,30 Uhr: Andacht.

Baptistenkapelle in Jever.

Vormittags 10 Uhr Gottesdienst.
Vormittags 11 bis 12 Uhr Sonntagsschule.
Nachmittags 4 Uhr Gottesdienst.

Amtliche Anzeigen.

Amtsvorstand des Amtsverbandes Jever.

Jever, 24. März 1915.

Betrifft Ausdreschen von Brotgetreide und Hafer.

Diejenigen Landwirte, welche ihr Brotgetreide oder ihren Hafer bislang noch nicht ausgedroschen haben, werden aufgefordert, dies mit größter Beschleunigung zu bewirken, spätestens bis zum Ende dieses Monats. Der Erdrutsch ist genau festzustellen und, wo sich dadurch die angezeigte Getreidemenge ändert, ist dies dem Amtsvorstande unverzüglich mitzuteilen.

Mücke.

Amtsvorstand des Amtsverbandes Jever.

Jever, 25. März 1915.

Kriegskochkurse

Bei hinreichender Beteiligung sollen auch nach Ostern weitere Kurse stattfinden und zwar der vierte am

Dienstag, Mittwoch und Donnerstag, den 6., 7., 8. April, zur bisherigen Tageszeit.

Einreichungen werden bis **Mittwoch den 31. d. Mts.** auf Zimmer 3 des Rathauses erbeten.

Mücke.

Stadtmagistrat.

Jever, 22. März 1915.

Das vom Stadtrat am 22. d. Mts. beschlossene Statut betreffend Erhebung von Gebühren zur Bestreitung der Kosten der Fäkalien-, Müll- und Scherbenabfuhr, liegt vom 29. d. Mts. an auf zwei Wochen im Rathause Zimmer Nr. 2 zur Einsicht und Einbringung von Erklärungen öffentlich aus.

Urban.

Synagogen-Gemeinde Jever

Auf Grund des § 10 des Regulativs vom 2. Februar 1859 findet die Wahl des Synagogen-Gemeinderates Freitag den 2. April nachmittags 3 Uhr in der Synagoge statt.

Jever. J. D. Josephs.

Die Männer- und Frauensitze in hiesiger Synagoge sollen Freitag den 2. April nachmittags 4 Uhr auf ein resp vier Jahre vom 1. Mai d. J. an an Ort und Stelle öffentlich verpachtet werden.

Jever. J. D. Josephs.

Vermischte Anzeigen.

Auf L Franzmeier Bergantung zu Steindamm **am 29. d. Mts.** kommen ferner zum Verkauf:

1 hochtragende Kuh,
3 wantiedige Kühe;

ferner: **Pflanzkartoffeln und Kohl.**

Sillenstede, 25. März 1915.

Georg Albers, Heim. Hayen,
amtl. Aukt. Rechnungsst.

30 bis 40 Fuder alter Dünger

zu verkaufen.
Blauestr. D. W. Josephs Söhne.

Für betr. Rechnung werde ich

Dienstag den 30. März nachm. 2 Uhr beg.

in und bei L. H. Hinrichs Wirtshause in Schortens

5 Pferde,

als:

2 gute Arbeitspferde,
2 zweijährige Wallache,
1 zweijährige Stute;
1 hochtragende Kuh,

5 kompl. schwere Ackerwagen, gut erhalten, 2 Luxuswagen, 1 Federwagen, 1 Mähmaschine mit Scheerapparat, Pflüge, Eggen, Siltzeuge, 8 kompl. Pferdegeschirre, gut erhalten, 8 Pferdedecken, 1 Schleifstein, verschied. Stallgerätschaften usw.

öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen.

Kaufliebhaber lade freundlichst ein.

Heidmühle. Fritz Haschen.

Starker 6jähr. Wallach,

fromm und zugfest, zu verkaufen.
Wo? sagt die Exped. d. Bl. u. Nr. 31.

Eine schwere Weidekuh

zu verkaufen. Hero Ridlefs.
Wüppelser-Altendeich.

Eine güste Kuh

hat zu verkaufen
Grafschaft. Gerhard Eggers.

Die der Rentnerin Frau Witwe M. Albers gehörende, in **Waddewarden** belegene

Besitzung,

bestehend aus Wohnhaus mit Stallung und 17 Ar 02 Qum. großem Garten,

soll mit Antritt am 1. Mai d. J. event. nach Vereinbarung öffentlich meistbietend **verpachtet** werden, wozu Termin angesetzt ist auf

Montag den 29. März 1915 nachmittags 5 Uhr

in R. Willms Gasthause hieselbst.

Bezüglich Besichtigung der Stelle wollen Pachtliebhaber sich an den Vormund der Eigentümerin, Herrn Landwirt Joosten zu Gänseweg, wenden.

Pachtliebhaber werden eingeladen.

Waddewarden. Gustav Albers.

Schweres Hengstenter

sowie 2 junge güste **Weidekühe** zu verkaufen.
Schoost. J. Behrends.

Eine schwere hochtragende Kuh und ein ditto Beest,

beide Anfang April kalbend, zu verkaufen.
Moorwarfen. W. Harberts.

Beste reinfarbige

Kuhkälber

zu verkaufen.
Waddewarden. Frau Rothert.

Habe

Weidevieh

sowie fünf

Enterbullen

zu verkaufen.
Wiarden. M. Sassen.

2 fette Kälber

zu verkaufen.
Helmstede. W. von Cölln.

Zu verkaufen mehrere **trächtige,** sowie

Läuferschweine.

Joh. Eisenhauer.
Langewerth (Sande).

2 leere Oelfässer zu verkaufen.
Frau Hugo Duden.

Vorgemerkte, gut genährte

Bullen,

9 bis 12 Monate und 4 bis 6 Monate alt, anzukaufen gesucht.
Hohenkirchen. F. Mammen.

Im Auftrage von Frau Bruns hiers. habe ich deren am Moorwarfertief belegenes

Weideland,

groß 10 Matten, auf ein oder mehrere Jahre auf sofort zu verpachten.

Jever. M. U. Minssen.

Wünsche 6 zweijährige

Beester

event. auch einjährige Beester in gute Weide zu geben.
Offerten mit Preisangabe erbeten.
Bassens. J. H. Siebels.

Landesbibliothek Oldenburg

Zweiweiße, junge trächtige Ziegen zu verkaufen.
Moorhausen. Bernd Tjarks.

Empfehle meinen
Stier
zum Decken. Deckgeld 6 Mk.
Vater: Pr.-Stier Tello.
Mutter: Pr.-Kuh Berenice IVc¹.
Vereinigung. Joh. Meints.

Den mit 38 Punkten angekörten Stier
„Wallenstein",
B. Tello, M. Eklatine 2 b vom Mars, empfehle zum Decken.
Deckgeld 20 Mark.
Helmstede. Wilh. von Cölln.

Das Deckgeld für meine beiden
Stiere
beträgt 5 Mk.
Cleverns. J. Martens.

Mein Stier
Welfer Nr. 43045,
Vater: Pr.-Stier Tello Nr. 34251,
Mutter: Pr.-Kuh Delia Ia4a Nr. 23333, deckt für 5 Mk.
Utwarfe. Joh. Brören.

Empfehle meinen jungen, einstimmig angekörten
Eber
zum Decken.
Sengwarden. E. Redelfs.

Edewecht. Zu kaufen gesucht zwei junge angekörte
Stiere.
Offerten mit Preisangabe erbittet
Meinrenken.
Aukt.

Möbl. Zimmer z. vermieten.
Blumenstr. 7. Frau Faß.

Zu vermieten möbl. Wohn- und Schlafzimmer. Näheres u. Nr. 30 in der Exped. d. Bl.

Einzelne Dame sucht 3- bis 4räumige Oberwohnung.
Off. mit Preisangabe unter B. S. 300 an die Exp. d. Blattes erbeten.

Suche gute Weide für 2 Stutfüllen. Bitte um Offerte mit Preis.
Anzetel. Joh. Hicken.

Wir suchen für neue Filialen durchaus erstklassige, branchekundige
Verkäuferinnen
als Leiterinnen, nicht unter 25 Jahren, ledig, bei gutem Gehalt, für dauernde Stellung.
Norddeutsches Chocoladenhaus, G. m. b. H.
Magdeburg I.

Gesucht eine Frau für
Gartenarbeit.
Theodor Hinrichs, Sophienstr.

Gesucht auf Mai ein
junges Mädchen
welches melken kann, bei Familienanschluß und Gehalt.
Max Bath, Landwirt.
Sanderahm, b. Sande.

Gesucht auf sofort oder 1. Mai ein
Mädchen
von 17 bis 19 Jahren, welches melken kann, gegen hohen Lohn.
Anton Heyen.
Kniphausen, Post Sande.

Gesucht ein Stundenmädchen.
Zu erfragen in der Exped. ds. Blattes unter Nr. 32.

Gesucht auf Mai eine **Haushälterin** für einen landwirtschaftlichen Betrieb. Näheres bei
W. Martens, Jever.

Gesucht auf sofort ein zuverlässiger
Knecht oder Arbeiter.
A. Ebolé, Fuhrgeschäft.

Gesucht zum ersten Mai ein
junger Mann,
der selbständig wirtschaften kann, für eine größere Landwirtschaft im Jeverlande. Näheres durch Münkenwarf, zurzeit Hilgenriedersiel, Post Hage, 1. Landsturm-Komp.

Suche auf sofort oder später einen Knecht oder Arbeiter.
Th. Thomßen.
Fedderwardergroden.

Eine gebrauchte Mahlmühle,
nicht unter 1 Meter Steindurchmesser, sowie eine
Dreschmaschine mit Reinigung
suche anzukaufen.
Bitte um Offerten.
J. H. Jacobs.
Hohenkirchen, Jeverland.

Empfing einige Waggons
Steckrüben
und
Wurzeln,
wovon billigst abgebe.
Jever. Anton Onken.

Habe schönes
Hafer-Futterstroh
zu verkaufen.
Sillenstede. H. Buhsmann.

Prima Futtermittel
für alle Viehgattungen stets billigst erhältlich bei
Herm. C. van Zindelt Nachf.,
Emden, Hinter der Halle 8.

Hafer-, Bohnen-, Weizen- und Roggenstroh
in Ladungen und ab Lager zu Tagespreisen.
Heidmühle. B. W. Frerichs.

Beste Dauerweiden
erhält man bei Ansamung meines keimf. echten Bufjad. Grassamens, aus besten Weiden geerntet. Probe frei. **D. A. Weser.**
Waddens (Bulj.).

Das Selbstfärben
mit Heitmanns **Kleider**farben, **Blusen**farben, **Gardinen**farben, **Handschuh**farben u. **Aufbürst**farben bringt Ersparnisse.
Spezialität: **Neu-Schwarz,** färbt alle Stoffe ohne Unterschied echt und tiefschwarz.
Für den Haushalt:
Ofensilber, **hitz**beständig. **Bronzen,** alle Töne, Bronze-**Tinktur, Holz**beizen, **Möbel**politur, **Bohner**masse, **Staub**öl.
Wilh. Popken. Tapeten. Glas. Farben.

Beste hiesige Bauernbutter (Neumilchbutter), Molkereibutter; meine Wunderbar ist als hochfein bekannt.
H. W. Hinrichs.

Hautkranke
Flechten, Ausschlag, Jucken, **Krätze,** off. u. geschw. Beine, **Hämorrhoiden,** Magenbeschwerden teile ich schriftl. o. mündl. mit, wie sich jeder davon befreit.
Frau John, Herford 80, Steinstr. 1.

Ein sicherer Tod
für Motten ist Naphthalin in Pulver, Kugeln u. Tabletten, sowie Dr. Weinreichs Mottenäther. — Erhältlich in der
Kreuz-Drogerie.

Trauer-Kleidung!
Jackenkleider,
fertige Hauskleider,
fertige Straßenkleider,
Röcke und Blusen,
Unterröcke, Handschuhe,
Schleier, Schürzen,
Kinderkleider,
neue schwarze Stoffe.
Maßanfertigung u. Aenderungen sofort in eigner Arbeitsstube.
A. Mendelsohn.

In Gemüse- und Obstkonserven: Stangenspargel, Brechspargel, Schnittbohnen, Brech-, Wachs- u. Perlbohnen, Große Bohnen, Erbsen, Karotten, Telt. Rübchen, Rosenkohl, Sellerie u. Kohlrabi i. Scheiben, Apfelmus, Aepfel, Birnen, Aprikosen, Erdbeeren, Mirabellen, Stachelbeeren, Pflaumen, Kirschen m. u. oh. Kerne, Melangen-Früchte, Zuckergurken, Kürbis, Bickbeeren u. Kronsbeeren, habe noch großes Lager und gebe davon billig ab. P. Koeniger.

Hochfeine grüne Erbsen u. Linsen, bunte Bohnen Pfd. 40 Pfg. P. Koeniger.

Sülze in Dosen, 3 Pfd. netto 1.50 Mk. Kann ich sehr empfehlen. P. Koeniger.

Da der Bedarf an Fischen in der nächsten Woche groß sein wird, bitte ich um frühzeitige Bestellung. P. Koeniger.

Bürstenwaren, Holzwaren, Ledertücher, Schwämme, Feudel, Matten, Fußabtreter
noch zu alt. Preisen
empfiehlt
H. von Thünen.

Heidmühle.
Bei Gastwirt Schütt Sonnabend von 2 Uhr an Verkauf von
lebendfr. Seefischen.

Wieder
Ia B.-Apfelsinen u. Ia amerikanische Winesop-Aepfel
angekommen.
Oldorf. B. Eden.

Lichtspielhaus.
Programm
vom Freitag bis Montag.

Um zu vergessen.
Dänischer Kunstfilm, in 3 Akten.
Dieses Drama schildert in packender Handlung das Schicksal eines Schauspielers, der aus Eifersucht zu seiner Frau zum Trinker wird.
—:—
Man steigt nach.
Tolle Humoreske.
—:—
Kriegsbericht.
Die Dreikönigs-Zusammenkunft in Malmö.
Der Sultan besichtigt die ausgerüsteten Truppen.
Fürst Bülow in Rom.
Berlin: Ankunft erbeuteter Wollvorräte.
Blick auf den Bahnhof Dixmuiden während der Beschießung usw.
—:—
Einige flott gespielte Humoresken sowie ein mehraktiges Drama beschließen das sehr reichhaltige Programm.
Sonntag 1/2 3 Uhr Kinder-Vorstellung.

Accum.
Die **Ende Februar** und **Anfang März** stattgefundene 2. Haussammlung fürs **Rote Kreuz** und für **Kriegshilfe** in der **Gemeinde** hat ergeben fürs Rote Kreuz und für Versendung von Liebesgaben an die Krieger 359 Mk. und für Unterstützung hilfsbedürftiger Familien von Kriegsteilnehmern 318 Mk., zusammen also 677 Mk., bisher sind eingegangen **1771 Mk. 72 Pfg.,** also im ganzen 2448 Mk. 72 Pfg.

Die für das **Rote Kreuz** gesammelten Gaben sind an den Zweigverein des Roten Kreuzes in Jever eingesandt worden.

Von den für Unterstützung hilfsbedürftiger Familien gesammelten Geldern sind zunächst 1500 Pfund Kartoffeln zur Verteilung angeschafft worden.

Als **dritte** Sendung von Liebesgaben in Gestalt von gestrickten Wollsachen sind an die Front auf den **westlichen** Kriegsschauplatz 16 Paar Strümpfe und an das **Depot des Roten Kreuzes in Oldenburg** mit der Bestimmung für die Truppen auf dem **östlichen** Kriegsschauplatz 27 Paar Strümpfe und 33 Paar Pulswärmer in letzter Zeit abgegangen.

Für alle Gaben und die fleißige Strickarbeit der Frauen, jungen Mädchen und Schulkinder herzlichsten Dank.

Pastor Wessels.

Bitte um Rückgabe der Bücher Nr. 646 und 647, Der Hüttenbesitzer, 2 ll. rote Bücher, sowie Nr. 618, Chronik der Zeit, Jahrgang 1884, und Nr. 633, Deutsche Roman-Bibliothek, Jahrgang 1884. **J. G. Ukena.**

Inserieren schafft Absatz

Schon in der Schule war ich mit **Sommersprossen** und
Pickeln
belästigt. Seitdem ich Ihre **Obermeyers Medizin.-Herba-Seife** gebrauche, ist mein Gesicht rein und glatt. Stud. E in R. **Herba-Seife** à Stück 50 Pfg., **mit ca. 30% Herbafluidextrakt verstärkt,** 1 Mk. Zur Nachbehandlg. **Herba-Creme** à Tube 75 Pfg. Glasdose 1,50 Mk. Zu haben in den Apotheken u. Drogerie C. Breithaupt.

Backpulver
7 Pakete 50 Pfg.
empfiehlt
Kreuz-Drogerie.

Karten vom Kriegsschauplatz
zu haben bei
C. L. Mettcker & Söhne.

Die Hengsthaltungs-Genossenschaft des Amtsverbandes Varel
e. G. m. b. H.
empfiehlt für die diesjährige Deckperiode nachstehende Hengste zum Decken.
1. Erbgraf,
2. Edelwolf,
3. Rufer.
Das Deckgeld ist festgestellt:
1. für **Erbgraf:**
für Genossen wenn trächtig 80 Mk., güst 30 Mk.,
für Nichtgenossen wenn trächtig 120 Mk., güst 30 Mk.,
2. für **Edelwolf:**
für Genossen wenn trächtig 40 Mk., güst 10 Mk.,
für Nichtgenossen wenn trächtig 50 Mk., güst 10 Mk.,
3. für **Rufer:**
für Genossen wenn trächtig 60 Mk., güst 20 Mk.,
für Nichtgenossen wenn trächtig 75 Mk., güst 20 Mk.

Die Hengste sind aufgestallt: Erbgraf und Edelwolf bei Herrn Gastwirt Heine, Jaderberg (Telephon Jaderberg Nr. 8), Rufer bei Herrn Gastwirt Gustav Wiemken, Borgstede (Teleph. Varel Nr. 459).

Später wird bei Heine, Jaderberg, wenn erforderlich, Weide für Pferde auswärtiger Besitzer unentgeltlich gegeben.

Der Vorstand.

Empfehle mich mit meinem Gespann zu sämtlichen
Landarbeiten.
Schenum. M. Eden.

Montag den 29. d. Mts. nachmittags 2 bis 4 Uhr bei Griepenkerl, Oldorf, Hebung der Krankenkassenbeiträge.
H. Janßen, Rfr.
Oldorf, 24. März 1915.

Landwirte, düngt eure Kartoffeln nur mit
Ohlendorff's Peru-Guano „Füllhornmarke".
Es ist eine Tatsache, dass bei Anwendung von **„Füllhornmarke"** sich die Knollen gleichmässiger ausbilden, sie vor Krankheit mehr geschützt bleiben, auch wohlschmeckender und mehlreicher werden, als bei Anwendung aller anderen Düngemittel.

Landesbibliothek Oldenburg